

# Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 11 Uhr vormittags

Einzelpreis  
15 Reichspfennig

Mit der Bilderbeilage „Ostmark-Woche“

<b>Bezugspreis mit Postversendung:</b>	<b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Wolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.	<b>Preise bei Abholung:</b>
Ganzjährig . . . . . RM. 7.20	<b>Ankündigungen (Inserate)</b> werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet, Familien- und Vereinsanzeigen ermäßigt. Bei Wiederholung Nachlaß. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.	Ganzjährig . . . . . RM. 6.80
Halbjährig . . . . . „ 3.70	Schluß des Blattes: <b>Donnerstag mittags.</b>	Halbjährig . . . . . „ 3.50
Vierteljährig . . . . . „ 1.90		Vierteljährig . . . . . „ 1.80
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.		Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Folge 13

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 31. März 1939

54. Jahrgang

## Die richtige Antwort

Die Geschichtsschreibung, die sich einstens mit der Entwicklung der zwischenstaatlichen Beziehungen Europas unserer Tage zu befassen hat, wird in ihren Ausführungen zweifellos dem Verleumdungsfeldzug breiten Raum einräumen müssen, der von einer geschlossenen deutschgegnnerischen Front gegen das Dritte Reich geführt wird.

Die Regierungen in Washington, London und Paris werden nicht müde, zu beteuern, von aufrichtiger Friedensbereitschaft und dem Wunsche durchdrungen zu sein, mit allen verfügbaren Mitteln für die Aufrechterhaltung und Sicherung des Friedens einzutreten. Im Widerspruch mit diesen offiziellen Erklärungen tobt seit Jahr und Tag ein planmäßig durchgeführtes Kesseltreiben der angelsächsischen und französischen Presse gegen Deutschland mit der offensichtlichen Absicht, die Reichsregierung imperialistischer Pläne gegenüber der näheren und weiteren Umwelt Deutschlands zu zeigen, dadurch Mißtrauen gegen das deutsche Volk zu erregen und in weiterer Folge eine Atmosphäre zu schaffen, die ausschließlich den Kriegshörnern ins Konzept paßt.

Kennt man die Gefügigkeit, die diese Presse gegenüber der Regierungsgewalt seit jeher auszeichnet, so kann man aus der Tatsache, daß dieses unverantwortliche Treiben von den Staatsführungen in Washington, London und Paris geduldet wird, nur zu dem Schlusse kommen, daß es dem Weißen Hause in Washington sowie den Außenministerien in London und Paris nachgerade genehm kommt.

Die Zusammenarbeit von Juden, Freimaurern und Marxisten auf diesem Gebiete treibt üppige Weiten. Die „Weltpresse“ muß wirklich über einen ausgezeichneten Nachrichtenapparat verfügen, konnte sie doch leihhin die aufstrebende Welt mit Daten über die kalendermäßige Durchführung des deutschen Ausdehnungsprogramms nach Südosten überrraschen! Noch im laufenden Jahre werden dem deutschen Moloch Ungarn und Rumänien zum Opfer fallen; Gewaltstreiche werden einander ablösen, bis die für das Jahr 1940 vorgesehene Wiedereingliederung Elsaß-Lothringens den Ausbau des Reiches gekrönt haben wird.

Eine andere Blüte aus dem Strauße der Lügenmeldungen über Deutschland ist die in den letzten Tagen aufgeflatterte Ente, die Reichsregierung habe an Rumänien ein Ultimatum gestellt, um von diesem die Erfüllung von Forderungen wirtschaftlicher Natur zu erzwingen. Es ist kennzeichnend für die Methoden der Londoner Regierung, daß niemand geringerer als Unterstaatssekretär Wansittart dieses Märchen zu einer Zeit wiederholen konnte, als es seitens der Londoner deutschen Botschaft bereits klipp und klar demontiert worden war.

Zu ihrem größten Leidwesen mußten nun die um die Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Mittel- und Kleinstaaten im europäischen Südosten so ängstlich besorgten Pariser Großgewinner auch dieses Mal erfahren, daß Lügen kurze Beine haben. Drei in den letzten Tagen von Deutschland mit Rumänien, der Slowakei und Litauen getroffene Übereinkommen zeigten auch ihnen, daß die von der Ergreifung der Macht im Reich durch Adolf Hitler in Europa verursachte Entwicklung sich nicht mehr zurückschrauben läßt und daß ihr Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland zusammengebrochen ist.

Das deutsch-rumänische Wirtschaftsabkommen, der deutsch-slowakische Staatsvertrag und das deutsch-litauische Übereinkommen über die Rückgliederung des Memellandes geben den Deutschenhegern die richtige Antwort. Wäre es doch niemals zur Unterfertigung dieser Verträge gekommen, wenn die Verleumdungsoffensive der deutschgegnnerischen Front ihren Zweck erzielt hätte, das Vertrauen Südosteuropas in die Absichten des Dritten Reiches zu zerstören. Die Bindungen des Reiches mit dem Südosten sind neuerlich erstarkt. Die Steigerung der Machtstellung Deutschlands durch die Heimkehr Österreichs und des Sudetenlandes in das große deutsche Mutterreich und die Wiedereingliederung Böhmens und Mährens an dieses vertieften im Südosten Europas die Erkenntnis, daß seiner eigenen Zukunft mit einer vertrauensvollen und

## Rotspaniens Ende Madrid und Valencia in Francos Händen

Nachdem die Verhandlungen zwischen Vertretern General Francos und Abgesandten des roten „Verteidigungsrates“ um kampflose Übergabe des rotspanischen Gebietes zu keinem Ergebnis führten, begann am Sonntag den 26. ds. die nationalspanische Offensive. Sie erfolgte, für die Bolschewisten völlig unerwartet, im Abschnitt von Cordoba. Am Montag hatten die nationalspanischen Truppen die roten Linien am Brückenkopf von Toledo durchstoßen und nun folgte Schlag auf Schlag. Dienstag drangen unter dem Jubel der Bevölkerung mehrere Divisionen Francos in Madrid ein. Mija und sein roter Verteidigungsrat floh nach Valencia. Während die Truppen Nationalspaniens die Roten unaufhaltsam vor sich her trieben, erhob sich in den Provinzstädten die unterdrückte Bevölkerung, befreite die eingekerkerten Falangisten und riß mit Gewalt die Macht an sich. Die Städte Murcia, Cuenca, Ciudad Real, Almeria, Jaen und andere Orte wurden auf diese Weise nationalspanisch, noch ehe ein nationaler Soldat sie betrat.

Am Mittwoch um 13.30 Uhr mitteleuropäischer Zeit spielte der Sender der bisherigen roten Hochburg Valencia die spanische Nationalhymne und bezeichnete sich als Sender der Falange. Kurz darauf kündigte das Mitglied des roten „Verteidigungsrates“, der „Oberst“ Casado, die sofortige Übergabe von Valencia an General Franco an. Um 16.30 Uhr trafen die Vorhut der nationalen Truppen in Valencia ein, die in Eilmärschen von der bisherigen Valencia-Front herbeigeilte waren, ohne auf irgendwelchen Widerstand zu stoßen. Die Truppen, die auf ihrem ganzen Marsch durch die fruchtbare Ebene von Valencia von der Landbevölkerung stürmisch umjubelt wurden, marschierten durch ein unübersehbares Spalier der Bevölkerung unter frühlicher Marschmusik durch die Gran Vía, die Hauptstraße. Kurz vor dem Einmarsch der Truppen

hatten bolschewistische Elemente noch einmal versucht, in der Stadt Unruhe zu stiften, die roten Verbrecher wurden jedoch von falangistischen Freiwilligen sofort überwältigt.

Um 16 Uhr MEZ. gab der Rundfunksender Cartagena die Übergabe der Stadt und des Kriegshafens von Cartagena an General Franco bekannt. Die Verwaltung der Stadt wurde von dort ansässigen Falangisten vorläufig übernommen, die sich zum Teil in Gefangenschaft befanden und von einer riesigen Menschenmenge im Triumph befreit wurden. Wie überall, herrscht auch in Cartagena unbeschreibliche Begeisterung. Die bisherigen sowjetspanischen Miliztruppen der Provinz Murcia, die sich in der vergangenen Nacht bereits für General Franco erklärt hatten, rückten unter dem Jubel der Bevölkerung in Cartagena ein.

Auch die sowjetspanische Südarmerie hat sich mit einer Rundfunkerklärung General Franco unterstellt. Damit ist der Krieg auch in ganz Andalusien beendet. Die nationale Armee hat nun nur noch die Aufgabe, das Gebiet zu besetzen und die bolschewistischen Truppen zu entwaffnen.

### Mija nach Algerien geflohen.

In Oran, an der algerischen Küste, trafen 14 rotspanische Militärflugzeuge aus Murcia mit 48 Personen an Bord ein, darunter auch General Mija.

### Hitler und Mussolini beglückwünschen Franco.

Anlässlich des Falles Madrids richteten der Führer und der Duce an den Generalissimo Franco Glückwunschtelegramme, in denen der hervorragenden Leistungen der tapferen nationalspanischen Truppen gedacht und die Überzeugung ausgesprochen wird, daß nunmehr nach dem Endsieg über den völkerzerstörenden Bolschewismus für Spanien die Zeit gekommen ist, das Land einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen.

## Eine Maßnahme sozialer Gerechtigkeit

### Aufruf des Gauleiters Bürckel an die Betriebsführer

Wien, 28. März. Zur Frage der Bürgersteuer, die, wie wir berichteten, mit dem 1. April d. J. auch in der Ostmark eingeführt wird und die trotz ihrer an sich geringen Höhe für den einzelnen Lohn- und Gehaltsempfänger eine weitere Belastung bedeutet hätte, wendet sich der Reichskommissar Gauleiter Bürckel mit folgendem Aufruf an die Betriebsführer der Ostmark:

#### An alle Arbeitgeber!

Die Bürgersteuer wird zum 1. April eingeführt. Wenn sie zur Zeit dem Arbeiter zugemutet wird, würde das eine Verschlechterung seines Lebensstandards bedeuten. Das will ich nicht und das wollen alle Arbeitgeber auch nicht haben. Meine Absicht, jene Lohn- und Preisrelation im Zusammenwirken mit dem Treuhänder herzustellen, welche die gleiche ist wie die Lohn- und Preisrelation in Hamburg und Berlin, kann heute noch nicht verwirklicht werden. Ich bitte daher alle Unternehmer, daß sie es als ihre Pflicht betrachten, die Bürgersteuer für ihre sämtlichen Gefolgschaftsmitglieder, und zwar in allen Betrieben, zu übernehmen.

Heil Hitler!

Bürckel.

engen Zusammenarbeit besser gedient ist als mit einer Hingabe an die großen westlichen Demokratien, die wohl vieles zu versprechen, aber wenig zu halten verstehen.

So sichert auch das Wirtschaftsabkommen mit Rumänien, das die Regelung des deutsch-rumänischen Wirtschaftsverkehrs nach einem mehrjährigen Wirtschaftsplane sich zur Aufgabe stellt, in vorbildlicher Weise die

### Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Ostmark, Gauleiter Proksch, verlaublich:

In der Ostmark kommt ab 1. April 1939 die Bürgersteuer zur Einführung. Die Bürgersteuer ist eine Gemeindesteuer und tritt an Stelle anderer bisheriger Gemeindeforderungen, wie zum Beispiel der Fürsorgeabgabe. Sie dient vor allem zur Finanzierung der den Gemeinden obliegenden Fürsorgeaufgaben.

Dem Gesetz entsprechend soll die Bürgersteuer von jedem Steuerpflichtigen selbst getragen werden. Um für die Lohn- und Gehaltsempfänger eine Übergangszeit zu schaffen, empfehle ich den Betriebsführern in der Ostmark, für das Kalenderjahr 1939 für ihre Gefolgschaftsangehörigen die Bezahlung der Bürgersteuer zu übernehmen. Reichskommissar Bürckel hat, wie bekannt, alle Maßnahmen ergriffen, um eine Senkung der Lebenshaltungskosten auf den Stand des Altreiches herbeizuführen. In der Zwischenzeit ist es nur recht und billig, daß die wenn auch geringfügige Mehrbelastung des Arbeitslohnes durch die Bürgersteuer von den Betriebsführern getragen wird, da mit 1. April 1939 gleichzeitig die Fürsorgeabgabe wegfällt.

Sollte ein Betriebsführer nicht in der Lage sein, dieser meiner Empfehlung nachzukommen, so bitte ich, mir unter Angabe der Gründe hierüber zu berichten.

Interessen Rumäniens, indem es den Entwicklungsmöglichkeiten der rumänischen Erzeugung durch Gründung neuer Unternehmungen unter deutscher Beteiligung zur Ausbeutung von Erz- und anderen Vorkommen neue Bahnen erschließt. Diese Vereinbarungen räumen auch mit dem schweren Anrecht auf, das dem deutschen Handel in den Friedensdiktaten auf dem Gebiete der rumänischen Erdölindustrie zugefügt worden war.

Der Staatsvertrag von Versailles sprach unter anderem auch die Enteignung der deutschen Anteile bei der „Steaua romana“ aus und teilte sie kurzer Hand zwischen Rumänen, Franzosen und Engländer auf; nunmehr besteht wiederum die Möglichkeit eines Zusammenschlusses deutschen und rumänischen Kapitals zur Gründung neuer gemeinsam zu führender Petroleumindustrien an der unteren Donau.

Die Bedeutung dieses Abkommens wird auch von der rumänischen Presse einstimmig anerkannt; man erblickt in ihm eine wertvolle Beitragsleistung zur Stärkung der europäischen Solidarität und zur Befriedung der Verhältnisse im Donauraum im besonderen.

Desgleichen eröffnet das über die Rückgliederung des Memellandes mit Litauen getroffene Abkommen begründete Ausichten auf Herstellung gutnachbarlicher Verhältnisse zwischen Berlin und Kowno. Nach Heimkehr der Memeldeutschen ins Reich hat dieses in territorialer Beziehung von Litauen nichts mehr zu fordern; dieses wiederum geht unter der Förderung durch Deutschland, das ihm eine Freihafenzone in Memel zur Verfügung stellt, einer wirtschaftlich gesicherten Zukunft entgegen.

Großer Nutzen wird auch der Slowakei aus den nunmehr zwischen ihr und dem Deutschen Reich getroffenen Bindungen erwachsen. Durch die Übernahme des Schutzes über dieses Land gewährleistet das Reich dessen Selbständigkeit und Unabhängigkeit innerhalb seiner heutigen Grenzen. Es kann mit Fug und Recht behauptet werden, daß erst die Erfüllung der vom Ministerpräsidenten Tiso an die Reichsregierung gestellten Bitte, die Slowakei unter deutschem Schutz zu stellen, das junge Staatswesen aus der Taufe gehoben und seinen Bestand sichergestellt hat. Es ist wohl zu erwarten, daß der Umstand, daß die Slowakei sich nunmehr des deutschen Schutzes erfreut, den vom Standpunkte der Sicherstellung von Ruhe und Ordnung im Donauraum höchst bedauerlichen Quertreibereien gewisser chauvinistischer Cliquen in Ungarn, die eine Rückgliederung der slowakischen Lande an das Stefansreich erzwingen zu können glauben, ein Ende bereiten wird. Deutschland wird eine Störung der Pax germanica in Mitteleuropa nicht dulden.

Es war zu erwarten, daß die jüngste Phase der Entwicklung im Herzen und im Südosten Europas Frankreich und England, die auch dort noch Überbleibsel ihrer Versailler Stellungen zu verteidigen bestrebt sind, sehr schmerzlich berühren werde. Die trampfhaften Bemühungen der Londoner und Pariser Staatsführung mit Unterstützung der Sowjetunion, eine offen gegen Deutschland gerichtete „Front der friedensbereiten Mächte“ zur Abwehr von „weiteren Angriffen auf die Unabhängigkeit und Selbständigkeit kleinerer Staaten“ aufzurichten, bestätigen, daß diese Erwartung begründet war. Groß ist der Ärger dieser demokratisch-roten Völkerbeglucker, daß Polen und andere Staaten ihrem Werben um Beitritt zu diesem „Friedenspakt“ die kalte Schulter zeigen. Die Erhaltung gutnachbarlicher Beziehungen mit dem in Europa führenden deutschen Großstaate erscheint ihnen naturgemäß wichtiger als die des Wohlwollens der großen Demokratien, deren „Uneigennützigkeit“ die Tragödie der Tschcho-Slowakei gründlichst erwiesen hat.

Die deutschgegerne Front von Versailles Gnaden hat sich bereits mit vielem abfinden müssen. Sie wird sich nun auch mit dem Gedanken zu befreunden haben, daß die Führung in der Entwicklung Mittel- und Südosteuropas in deutsche Hände übergegangen ist.

von P f l ü g l.

Verleger und Hauptschriftleiter: Leopold Stummmer, Waidhofen a. d. Ybbs. — Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. H. Für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold Stummmer, Waidhofen a. d. Ybbs. — Derzeit gültig Preisliste Nr. 1.

## Panzerspähtrupp vor Trentschin

Von Oberleutnant Kohout.

Nach einem mühevollen und anstrengenden Marsch auf tief verschneiter Straße erreichen wir die Pázhöhe. Seit dem Durchfahren der letzten Ortschaft Máhrens ist mein Spähtrupp der einzige Benutzer dieser schmalen Gebirgsstraße, die durch die weißen Karpathen nach Trentschin führt. Um so erstaunter war ich, als vor uns ein Kraftwagen auftauchte und daraus drei Männer entsteigen, deren einer die tschechische Offiziersuniform trägt, während die anderen beiden ihrer Bekleidung nach Offiziere der Hlinkagarde sind. Stramm, laut und sicher meldet sich der Träger der tschechischen Uniform als Verbindungsoffizier der neuen slowakischen Wehrmacht. Nach einer kurzen, aber herzlichen Begrüßung setze ich mit meinem Spähtrupp die Fahrt in der befohlenen Richtung fort.

Kurz nach St. Hrozentov queren wir die Landesgrenze zwischen Máhren und der Slowakei und erreichen nach einer wunderschönen Talfahrt durch die tief verschneiten Wälder der Karpathen das erste slowakische Dorf Drietoma. Während bisher die tschechische Bevölkerung des durchfahrenen Gebietes Südwestmáhrens meist unfreundliche und verschlossene Mienen zeigte, blicken wir hier in freudestrahlende Gesichter. Am Dorfeingang ist eine Ehrenpforte errichtet und jung und alt ist auf den Beinen, um die „vojazi nemecky“ (deutsche Soldaten) begrüßen zu können. Auffallend ist der Gruß der Angehörigen der Hlinkagarde, die, ähnlich dem deutschen Gruß, die rechte Hand heben und „na straz!“ ru-

# Deutsch-rumänischer Wirtschaftsvertrag

Nach längeren, in freundschaftlichem Geiste geführten Verhandlungen zwischen Vertretern des Deutschen Reiches und Rumänien wurde am 23. ds. in Bukarest das neue deutsch-rumänische Handelsabkommen unterzeichnet, das die Grundlage für den weiteren Ausbau der deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen bildet. Der Vertrag schließt eine so weitgehende wirtschaftliche Zusammenarbeit in sich, wie sie bisher kaum je zwischen zwei Staaten vereinbart worden ist. Im einzelnen umfaßt das Abkommen folgende Punkte:

1. Der Wirtschaftsplan soll auf der einen Seite die deutschen Einfuhrbedürfnisse befriedigen und auf der anderen Seite die Entwicklungsmöglichkeiten der rumänischen Erzeugung und den inneren rumänischen Bedürfnissen sowie den Notwendigkeiten des rumänischen Wirtschaftsverkehrs mit anderen Ländern Rechnung tragen. Der Wirtschaftsplan soll sich besonders erstrecken auf die Entwicklung und Lenkung der rumänischen landwirtschaftlichen Erzeugung.

2. Die Entwicklung der rumänischen Holz- und Forstwirtschaft. Die Gründung holzwirtschaftlicher Betriebe und Industrien, soweit dies erforderlich erscheint.

3. Die Lieferung von Maschinen und Anlagen für bergbauliche Betriebe in Rumänien. Die Gründung von gemischten deutsch-rumänischen Gesellschaften zur Erschließung und Verwertung von Kupfer, Schwefelkies in der Dobrußja, von Chromerzen im Banat, von Manganerzen in der Gegend von Batra Dornei-Brosterne. Ebenfalls soll die Verwertung von Bauxitvorkommen und gegebenenfalls der Ausbau einer Aluminiumindustrie geprüft werden.

4. Die Gründung einer gemischten deutsch-rumänischen Gesellschaft, die sich mit der Erforschung von Mineralölen und der Durchführung eines Bohr- und Verteilungsprogramms befassen soll.

5. Die Zusammenarbeit auf industriellem Gebiete.  
6. Die Schaffung von Freizonen, in denen Industrie- und Handelsunternehmungen errichtet werden sollen, und die Anlage von Lager- und Umschlagseinrichtungen für die deutsche Schifffahrt in diesen Freizonen.

7. Die Lieferung von Kriegsgewehren und Ausrüstungsgegenständen für die rumänische Armee, Marine, Luftwaffe und die Rüstungsindustrie.

8. Den Ausbau des Verkehrs- und Transportwesens, des Straßennetzes und der Wasserwege.

9. Die Errichtung von Betrieben der öffentl. Hand.

10. Das Zusammenwirken deutscher und rumänischer Werke im Interesse beider Länder, besonders zur Förderung der einzelnen Geschäfte.

Der Vertrag wird ratifiziert. Er tritt einen Monat nach Austausch der Ratifikationsurkunde, der so bald als möglich in Berlin erfolgen soll, in Kraft. Vorläufig wird der Vertrag bereits mit dem Tage der Unterzeichnung angewendet. Der Vertrag bleibt bis 31. März 1944 in Kraft.

„Die Ereignisse wideln sich in einem immer schnelleren Rhythmus ab“, schreibt der Pariser „Temps“ wehmütig in einer Betrachtung zu den deutschen Aktionen des Donnerstag, von denen man in Pariser politischen Kreisen aufs tiefste beeindruckt ist. Besonders der Abschluß des deutsch-rumänischen Wirtschaftsvertrages hat im wahrsten Sinne des Wortes die Wirkung einer Bombe gehabt. Er kam völlig überraschend, nachdem noch am Vortag frohlockend „gut informierte Nachrichten“ über deutsch-rumänische Gegenstände und Hinauszögerung der Unterzeichnung verbreitet worden waren. Der Vertrag, den alle Blätter im vollen Wortlaut wiedergeben, wird allgemein mehr oder minder freiwillig als „neuer deutscher Sieg“ bezeichnet. In ihrem Optimismus neigen die Blätter wohl dazu, den deutschen Erfolgen Tendenzen zu geben, die ebenso lächerlich wie phantastisch sind. Allgemein aber wird dem Gefühl Ausdruck gegeben, daß Deutschland nunmehr in der Lage sei, gegebenenfalls sich jeder Blockade widersetzen zu können.

## Interessantes von der Gfettneralm bei Lunz

Die kälteste Alm von Mitteleuropa. — Temperaturen von minus 50 Grad und darunter.

Von allen Gauen der Ostmark haben Nieder- und Oberdonau die rauhesten Almen. Es ist dies durch ihre Lage am Nordrand des großen Alpenmassivs bedingt; sie liegen also abgekehrt von dem günstigen Einfluß der Südlage. Die rauhen Nord- und Westwinde haben hier freien Zutritt. Niederdonau hat nach den bisherigen mehrjährigen Feststellungen der Zentralanstalt für Meteorologie in Wien die kälteste Alm in Mitteleuropa, und zwar ist es die Gfettneralm, eine ehemalige bäuerliche Sennalm, heute in Dr. Kupelwieserschem Besitz und ein Teil des seinerzeit von der niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer und jetzt von der Landesbauernschaft gepachteten Almkomplexes bei Lunz.

Die Gfettneralm ist eine große Doline und bildet einen weiten, fast kreisrunden Kessel mit einer Tiefe von etwa 150 Meter, im oberen Teil nach Nordwesten offen, so daß die Luft gegen den Lechnergraben abfließen kann. Das unterste Stück von ungefähr 50 Meter Tiefe ist jedoch geschlossen und kein seitliches Entweichen der Luft möglich.

Botanisch — also hinsichtlich des Pflanzenbestandes — war die Gfettneralm mit der ganzen Umgebung immer schon ein Kuriosum. Am oberen Rande der Doline, in einer Höhenlage von 1200 bis 1300 Meter stehen reichlich schöne, hochstämmige Fichten; je weiter man in den Kessel hinabkommt, desto kümmerlicher

werden die Bäume; noch tiefer in dem geschlossenen Kessel kommen allmählich Laichen und ganz am Boden diese nicht mehr vor. Es zeigt sich also nach abwärts das Pflanzenbild, das man sonst beim Emporstiegen in große Höhen findet. Auch andere interessante Pflanzenerscheinungen treten hier und in der nächsten Umgebung auf.

Wie erklärt sich das? In einem Tal kann die kälteste Luft abfließen und sich in der Erweiterung oder in der Ebene verteilen, in der Doline Gfettneralm aber nur so weit, als die Einsattlung gegen den Lechnergraben dies zuläßt; in den untersten geschlossenen 50 Meter Tiefe ist dies nicht mehr möglich. Die kalte Luft sinkt, weil sie schwerer ist, immer tiefer und kann nicht mehr entweichen; sie sammelt sich immer mehr an, gerade die kälteste, schwerste Masse zu unterst. Hier wurde mehrere Jahre hindurch eine Temperatur festgestellt, die man sonst in Mitteleuropa noch nicht antraf. Beinahe in jedem Jahr Kältegrade von minus 50 Grad Celsius und noch tiefer, meist gegen Ende des Winters bei schönem, trockenem Wetter. Bei einer solchen Kälte können die gewöhnlichen Kulturpflanzen unserer Gegenden nicht mehr gedeihen; darum findet man gegen den Boden zu nicht einmal mehr Laichen, auch nur wenige ganz anspruchslose Gräser, wie solche auch in Sibirien und im nördlichsten Lapland vorkommen.

Später erfahren wir, daß dies „Seid auf der Wacht!“ heißt. Rechts bei einem kleinen Haus ist die Hlinkagarde des Dorfes angetreten und der Ortsführer meldet mir in gebrochenem Deutsch. Bald ist mein Spähtrupp von den Ortsbewohnern umringt und schnell wird mit der Besatzung trotz der Sprachschwierigkeiten beste Freundschaft geschlossen.

Unsere Zeit ist jedoch kurz bemessen und weiter geht die Fahrt, einem kleinen Bächlein entlang, dem Waagtal zu. Über Kostolna gelangen wir gegen Mittag an die Waagbrücke bei Trentschin und beziehen daselbst auftragsgemäß einen gesicherten Halt.

Wunder schön liegt die Stadt an einem Hang, der durch die „stary hrad“ gekrönt wird. Vor der Stadt wälzt sich im breiten Flußbett die Waag dem Süden zu. Sehnsüchtig blicken unsere Augen zur Stadt hinüber und jeder Mann meines Spähtrupps hofft, diese auch in Kürze betreten zu dürfen. Winkt doch drüben vielleicht etwas mehr Behaglichkeit und Wärme, die trotz begeisterter Stimmung über das erfolgreiche Vordringen unserer Behrmannschaft von meinen Männern erwünscht wird. Fahren wir doch schon durch eine Nacht und zwei Tage bei schlechten Straßenverhältnissen und Schneetreiben als Spähtrupp und allzu sehr waren wir der Kälte und Kälte ausgesetzt. Nicht allein an die warme Stube denken die Männer, sondern auch an ein kameradschaftliches Zusammensein mit den freundlichen Slowaken, die jetzt, nachdem sich in der Stadt herumgesprochen hat, daß deutsche Panzerspähwagen an der Brücke stehen, in Scharen herüberströmen. Auffallend viel wird hier deutsch gesprochen und es hebt ein Fragen an, daß wir mit bestem Willen mit dem Antworten nicht nachkommen können. Der Führer der Hlinkagarde-Brückenwache meldet sich, eine kleine

hübsche Frau bittet mich, doch eine Aufnahme machen zu dürfen, hundert andere Leute bestürmen mich mit Fragen, ob wir auch nach Trentschin hinüberkommen, andere versichern uns, daß sie schon gestern bis in die späte Nacht hinein uns erwarteten. Ein alter Mann erzählt mir von seiner Dienstzeit in der ehemaligen k. und k. Armee, und vor Freude, wieder deutschen Soldaten die Hände drücken zu können, stehen Tränen in seinen Augen. Im strammen Schritt kommt jetzt über die Brücke eine Marschkolonne mit der Hakenkreuzfahne voran. Die Kameraden der deutschen Partei Trentschins begrüßen uns in vorbildlicher Ordnung und ein freudiges, kraftvolles „Heil Hitler!“ schallt uns entgegen. Kurz darauf erscheint auch die Hlinkagarde, deren gutes Verhalten uns Achtung einflößt.

Dieser freundliche Empfang läßt uns völlig vergessen, wie weit ab wir der Heimat sind, und auf gar keinen Fall den Gedanken aufkommen, daß wir uns auf staatsfremdem Gebiet befinden.

Bald können wir auch den slowakischen Freiheitsgruß erwidern und schnell war die Freundschaft geschlossen. Wir freuen uns gemeinsam mit den Slowaken über die Freiheit der Slowakei, deren Volk zum ersten Mal in der Geschichte die Unabhängigkeit erkämpft hat. Die Kameraden der deutschen Partei versorgen noch meinen Spähtrupp mit einem reichlichen Mittagessen. Kurz darauf löst uns die nachkommende erste Schwadron ab.

Jedem Mann meines Spähtrupps und nicht zuletzt mir selbst wird dieser Tag, an dem wir die Ehre hatten, als erste deutsche Soldaten im Abschnitte Trentschin die Slowakei zu betreten, in denkwürdiger Erinnerung bleiben.

# Parteiamtliche Preisüberwachungsstellen

Wien, 29. März. Reichskommissar Gauleiter Bürckel hat folgende Mitteilung ausgegeben:  
Die durchgeführte Preisentlastungsaktion macht die laufende Beobachtung, Überwachung und auch die Anwendung bestimmter Maßnahmen notwendig, wenn die Dauerhaftigkeit der Aktion gesichert und im besonderen, wenn die weitere Preisregulierung erfolgreich sein soll. Ich habe daher bei jeder Kreisleitung, und zwar beim Kreiswirtschaftsberater im Einvernehmen und Zusammenwirken mit der Preisüberwachungsstelle eine Einrichtung geschaffen, welche die oben bejagten Aufgaben erfüllen wird. Mit dieser Stelle ist auch in Zusammenarbeit mit dem Handwerk eine Kontrollstelle eingerichtet, deren sich die Öffentlichkeit bedienen kann. Nähere Ausführungsbestimmungen erläßt der Gauwirtschaftsberater.  
Wien, 29. März 1939. Bürckel, Gauleiter.

In Ergänzung der obigen Mitteilung des Gauleiters Bürckel erfahren wir, daß der Gauleiter bei den Kreiswirtschaftsberatern des Gau Wien mit sofortiger Wirkung parteiamtliche Preisprüfungs- und Preisüberwachungsstellen eingerichtet hat. Diese haben die Aufgabe, nach Weisung der Kreisleiter sowie auf Grund einlaufender Beschwerden und Klagen über die Berechnung zu hoher Preise für handwerkliche Leistungen sowie bei Klagen über Preiserschöbungen und Ausfall billiger Warensorten durch ein mündliches Verfahren eine Nachprüfung vorzunehmen. Die parteiamtliche Preisüberwachungsstelle besteht aus dem Kreiswirtschaftsberater oder seinem Beauftragten und einem vom Kreisleiter zu ernennenden betriebswirtschaftlich und faktulatorisch geschulten Sachverständigen, sowie im Falle der Prüfung der Preise für handwerkliche Leistungen dem Jungmeister. Über Weisung des Kreisleiters und auf Grund eingegangener Beschwerden kann die parteiamtliche Preisüberwachungsstelle Feststellungen an Ort und Stelle treffen oder denjenigen, gegen den sich die Untersuchung richtet, zur Stellungnahme vorladen. Zu dem mündlichen Verfahren werden der Beschwerdeführer und der Handwerksmeister, bzw.

Kaufmann geladen. Erscheint der Beschwerdeführer zum anberaumten Zeitpunkt nicht, so gilt seine Beschwerde als zurückgezogen; erscheint der Handwerksmeister nicht, so ist auch in seiner Abwesenheit zu verhandeln. Aufgabe der parteiamtlichen Preisüberwachungsstelle ist es, eine gütliche Einigung herbeizuführen. Ist dies nicht möglich, so wird im Falle der Prüfung handwerklicher Leistungen von der parteiamtlichen Preisüberwachungsstelle ein Spruch gefällt, der nur lauten kann: „Das Entgelt ist angemessen“ oder „Das Entgelt ist nicht angemessen“. An dessen Stelle ist gegebenenfalls ein neuer Betrag festzusetzen. Nehmen beide Parteien den Spruch an, so ist die Verhandlung beendet, nimmt der Handwerksmeister den Spruch nicht an, so wird ihm mitgeteilt, daß die Angelegenheit zur weiteren Behandlung an die Preisüberwachungsstelle beim Polizeipräsidenten weitergeleitet wird und daß in dem Verfahren die Möglichkeit besteht, Strafmaßnahmen gegen ihn zu ergreifen. Ebenso wird in den Fällen, in denen Kaufleute sich außerstande sehen, festgestellte Mängel zu beseitigen und die von ihnen gegebene Begründung eine ungenügende ist, der Tatbestand durch die parteiamtliche Preisüberwachungsstelle der Preisüberwachungsstelle beim Polizeipräsidenten mit dem Antrag auf weitere Untersuchung zugeleitet. Wird von der Preisüberwachungsstelle auf Antrag der parteiamtlichen Preisüberwachungsstelle eine Strafe ausgesprochen, so kann derjenige, gegen den die Strafe ausgesprochen wurde, nicht mehr Parteimitglied sein; er wird aus der Partei ausgeschlossen. Ist er Parteianwärter, so darf seine Aufnahme in die NSDAP nicht erfolgen. Die Anrechnung von Kosten und Gebühren jeglicher Art findet bei der Tätigkeit der parteiamtlichen Preisüberwachungsstelle nicht statt. Ebenso kann erschienenen Zeugen eine Entschädigung für Verdienstausschlag nicht gewährt werden.

### Doppelte Preisauszeichnung aufgehoben.

Wien, 29. März. Das Presseamt des Reichskommissars Gauleiter Bürckel gibt bekannt: Nachdem inzwischen über die Preisauszeichnung eine endgültige gesetzliche Regelung getroffen worden ist, wird die von Gauleiter Bürckel am 5. März 1939 getroffene Anordnung, wonach neben den derzeitigen der durchstrichene frühere Preis zu setzen ist, mit sofortiger Wirkung aufgehoben.



## ORANGEN-MARMELADE

aus feinsten Bitterorangen neuer Ernte

1/2 kg Glas . . . . . RM. 1.44 1.04  
2 Pfd. . . . . 2.04 1.84  
1 . Frühstückspackung . 1.08 0.98

**JULIUS MEINL A.G.**  
Marmeladen-Fabrik

len sprach, um so das Verständnis für diese überaus wichtige Organisation im Dritten Reich auch breiteren Schichten zu vermitteln. Eine Tat, die um so mehr zu begrüßen ist, da ja bisher über das Wesen und das Ziel des Reichsarbeitsdienstes noch die unklarsten Vorstellungen herrschten. Organisationsleiter Pg. Strugger eröffnete die Versammlung mit der Begrüßung der Erschienenen und des Redners des Abends, Arbeitsführer Brandtetter. Dieser sprach dann zu den Versammelten und gab in großen Zügen einen Überblick über die Entwicklung und die historischen Ereignisse der letzten Zeit. Er führte aus, daß all diese Ereignisse letzten Endes nur die Folge und die Erfüllung von Naturgesetzen waren, von Naturgesetzen, die aus den selbstverständlichen Lebensrechten eines 80-Millionen-Volkes zwangsläufig entspringen. Darin liege eben auch die überragende Größe unseres Führers, daß er diese Naturgesetze erkannt habe und mit eiserner Folgerichtigkeit nach ihnen gehandelt habe. Dieses logische Aufeinanderfügen von Stein auf Stein ließ den stolzen Bau des Dritten Reiches entstehen und diese unerschütterliche Konsequenz im Verfolgen dieser Naturgesetze erzeugte jene unwiderstehliche Dynamik, der sich heute die Welt nicht mehr entgegenzustellen vermag. Mit derselben naturgesetzlichen Dynamik vollzog sich auch die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Deutschlands und vollzieht sich jetzt auch die wirtschaftliche und damit politische Neugliederung Südost-Europas unter deutscher Führung. Da es nun unsere Pflicht ist, der kommenden Generation ein gesundes, dauerndes Erbe zu hinterlassen, ist es nötig, die ganze Nation weltanschaulich-politisch zu schulen und zu erziehen. Und diese große Erziehungsarbeit wurde vom Führer dem Reichsarbeitsdienst übertragen. Soll unsere heutige Arbeit Bestand haben, so muß die junge Generation zu einer festgefügtten Volksgemeinschaft erzogen werden, die in soldatisch-krafter innerer und äußerer Haltung allen Anfechtungen, die als Giftstoffe von außen an sie herangebracht werden, gewachsen ist. Sie allein kann den dauernden Bestand Deutschlands garantieren. Im RAD-Lager, wo einer auf den anderen angewiesen ist, in dem die jungen Männer aus allen Schichten des deutschen Volkes zusammentreffen, wo der Schlosser neben dem Studenten, der Arbeiter neben dem Beamten steht, verschwinden alle trennenden gesellschaftlichen Schranken, entsteht eine große Familie, eine Gemeinschaft, die einem großen Gedanken dient, in der alle das gleiche Ziel anstreben und denselben Glauben haben, den Glauben an Deutschlands Größe und Zukunft. Durch die gemeinsame Arbeit am deutschen Boden, durch die mit Güterwegebau, Flußregulierungen, Entwässerung von zu nassem Kulturlächen, Urbarmachung von Sumpf- und Moorflächen, Rodungen und Landgewinnung dem deutschen Bauern seine Existenz und sein Auskommen erleichtert und gesichert wird, sind der deutschen Wirtschaft schon Millionen-Mehrerträge entstanden. Und diese gemeinsame Arbeit am deutschen Boden stellt die Achtung vor der Handarbeit wieder her, da Handarbeit niemals schändet, sondern adelt. Neben dieser Erziehung zur Volksgemeinschaft und selbstlosen und unentgeltlichen Arbeit für das deutsche Volk wird der junge Deutsche im RAD auch weltanschaulich geschult und erzogen. Die Formübungen (Erzieren) geben ihm dann auch äußerlich jene Haltung, die als Ausdruck der inneren Haltung soldatisch-krafter sein muß. Mit der weltanschaulichen Schulung erhält die Jugend die nötige innere Ausrichtung auf die großen Ziele des deutschen Lebens. Dazu tragen auch die Leibesübungen in hohem Maße bei. So kommt es, daß nach einem halben Jahre Arbeitsdienstpflicht, nach schwerer Arbeit, nach strenger Zucht und guter Schulung, lauter, zackige, frische und stramme Kerls das Lager verlassen, gut vorbereitet für den Kampf des täglichen Lebens und für den Einsatz für ihr Volk. Das will der RAD mit seiner Erziehung

(Amtliches, ohne Verantwortung der Schriftleitung.)

## Amtliche Mitteilungen

der Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs

### Bekanntmachung betreffs Wehrversammlung.

1. Auf Grund des Wehrgesetzes § 19 (2) und der Verordnung über die Wehrüberwachung vom 24. 11. 1937 (in Österreich eingeführt laut RGBl. 1938, I, Seite 1671) findet am 21. April 1939, 8 Uhr früh, in Waidhofen a. d. Ybbs, Hotel Inführ, eine Wehrversammlung für die Orte (pol. Meldebezirke) Ybbsitz, Zell, Arzbreg, Zell a. d. Ybbs, Waidhofen-Stadt statt.
2. An der Wehrversammlung haben nachstehend aufgeführte Wehrpflichtige d. B. teilzunehmen:
  - a) Alle gedienten Wehrpflichtigen der wehrpflichtigen Jahrgänge (Sahrgänge 1896 bis 1919). Außerdem:
  - b) Sämtliche Inhaber von Wehrpässen (Ref. I, Ref. II, Landw. I).
  - c) Sämtliche Inhaber von Kriegsbeordnungen, Wehrpaßnotizen und Bereitstellungscheinen.
3. Den Beamten sowie den Angehörigen der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände ist das Erscheinen in ihrer Dienstkleidung oder Uniform gestattet.
4. Zur Wehrversammlung sind mitzubringen: Der Wehrpaß mit Kriegsbeordnung, Wehrpaßnotiz oder Bereitstellungschein, das Arbeitsbuch und eine etwa ausgehändigte Dienstbrille, Maskenbrille oder Sondergasmaste.
5. Die Kriegsbeordnungen oder Wehrpaßnotizen (nicht der Wehrpaß) verstorbenen Wehrpflichtiger d. B. sind dem Wehrmeldeamt Amstetten bei der Wehrversammlung abzugeben.
6. Die zur Wehrversammlung befohlenen Wehrpflichtigen d. B. haben keinen Anspruch auf Reisekosten und Entschädigung für Lohnausfall für diesen Tag.
7. Die Wehrversammlung ist militärischer Dienst, Nichterscheinen wird nach den Vorschriften des Militärstrafgesetzbuches und der Heeres-Disziplinarordnung bestraft. Befreiung findet nur in Ausnahmefällen statt. Anträge auf Befreiung sind dem Wehrmeldeamt Amstetten bis spätestens 3 Tage vor der Wehrversammlung einzureichen. Bei Krankheit ist eine ärztliche, bei sonstiger Behinderung eine Bescheinigung der Ortspolizei oder anderer Behörden und Dienststellen beizulegen. Plötzliche Behinderung ist dem Wehrmeldeamt Amstetten sogleich fernmündlich zu melden, spätestens am Tage nach der Wehrversammlung.
8. Falls in den persönlichen Verhältnissen der Wehrpflichtigen d. B. Veränderungen eingetreten sind, die eine Ergänzung oder Berichtigung des Wehrpasses erforderlich machen, sind bei der Wehrversammlung entsprechende amtliche Unterlagen vorzulegen. Ohne amtliche Unterlagen können Änderungen im Wehrpaß nicht vorgenommen werden.
9. Etwaige Meldungen und Gesuche sind bei der Wehrversammlung vorzubringen.

Wehrmeldeamt Amstetten.

### 3. 136/2. Rundmachung.

Mit Rundmachung des Reichsstatthalters, GBl. für das Land Österreich Nr. 312/1939, wurde festgestellt, daß in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs ein Mangel an Wohnungen, Wohnräumen und Geschäftsräumen herrscht. Es sind daher die Bestimmungen des Gesetzes über die Anforderungen von Wohnungen und Geschäfts-

räumen, GBl. für das Land Österreich Nr. 588 aus 1938, auf die Stadt anzuwenden.

Die nach § 2, Abs. 1 dieses Gesetzes anforderbaren Wohnungen, Wohn- und Geschäftsräume sind beim Bürgermeisteramt schriftlich anzuzeigen. Die Anzeige hat der zur Benützung der anzeigepflichtigen Räume Berechtigte (Hauseigentümer, Wohnungsinhaber, Inhaber der Geschäftsräume) zu erstatten. Die Anzeige ist hinsichtlich der Räume, bei denen die Voraussetzungen für die Anforderung schon bei Inkrafttreten dieses Gesetzes bestehen, binnen einer Woche nach diesem Zeitpunkt, sonst binnen einer Woche nach erlangter Kenntnis von dem die Anzeigepflicht begründenden Umstand zu erstatten.

Fallen die Voraussetzungen für die Anforderung vor der Anforderung der angezeigten Räume fort, so ist dies sogleich hieramts schriftlich anzuzeigen.

Der Bürgermeister und seine Beauftragten können über die Wohnungsverhältnisse Erhebungen vornehmen; jedermann ist verpflichtet, Auskunft über die Wohnungsverhältnisse zu geben.

Wer die Vorschriften dieses Gesetzes verlegt, begeht eine Verwaltungsübertretung und wird von der Bezirksverwaltungsbehörde mit Geldstrafe bis zu 10.000 Reichsmark oder mit Arrest bis zu zwei Monaten bestraft. Die Geld- und die Freiheitsstrafe können auch nebeneinander verhängt werden.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 27. März 1939.

Der Bürgermeister: E. Zinner e. h.

## NSDAP.

### SS.-Standarte Sturm 11/52.

Freitag den 24. März erschien unerwartet der Führer des SS.-Abchnittes VIII, SS.-Oberführer Jungkunz, in Waidhofen, um eine Dienstkontrolle beim Sturm 11 der 52. SS.-Standarte durchzuführen. Standort Waidhofen a. d. Ybbs und Rosenau waren gerade angetreten um zu einer Schießübung abzumarschieren, als Oberführer Jungkunz eintraf. SS.-Untersturmführer Hohegger machte Meldung, worauf der Sturm abmarschierte. Während des Schießens prüfte Oberführer Jungkunz die Männer über Schießlehre und überzeugte sich über die Fortschritte der Ausbildung mit der Schußwaffe. Nach einer kurzen, markigen Ansprache verließ SS.-Oberführer Jungkunz nach zweistündiger Dienstkontrolle Waidhofen.

### Veranstaltung der NSG. „Kraft durch Freude“, Gau Niederdonau.

Am Sonntag den 26. ds. war die Gastspielbühne bei uns das zweitemal zu Gast. Und um es gleich vorweg zu sagen: Es war auch diesmal ein voller Erfolg. Der Stadtsaal und die Galerie war bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Das Programm war sehr gut zusammengestellt. Musik, Gesang, Tanz, Humor und verschiedene künstlerische Vorführungen wechselten in hunderter Folge. Brauender Beifall dankte den Künstlern für ihre ausgezeichneten Darbietungen. Alle Besucher hatten nur den einen Wunsch, die Gastspielbühne bei uns recht bald wieder begrüßen zu können.

### Mitgliederversammlung der NSDAP. in Waidhofen.

Anlässlich der am 29. März im Saale des Hotels Inführ abgehaltenen Versammlung der Ortsgruppe Waidhofen der NSDAP. nahm der Führer der RAD-Gruppe 553 Waidhofen a. d. Ybbs Gelegenheit, zu den Angehörigen der Ortsgruppe zu sprechen. Es war dies das erste Mal, daß ein Arbeitsdienstführer hier in Waidhofen über den Reichsarbeitsdienst und sein Wol-

erreichen, eine wahre Volksgemeinschaft von gesunden, kräftigen, anständigen Menschen, die wissen, warum sie für ihr Volk arbeiten, warum sie für den Nationalsozialismus kämpfen. Sie sollen einander verstehen lernen und wenn sich nach Jahren zwei Lagerkameraden treffen und der eine Schlossermeister geworden ist und der andere Regierungsbaurat, so sollen sie sich die Hände reichen, herzlich schütteln und sagen: „Heil Hitler, Kamerad! Wie gehts denn dir, was treibt du denn jetzt?“ So muß die große Gemeinschaft alles einst Trennende überbrücken. Es ist eine gigantische Erziehungsaufgabe, die sich, wie uns die bittere Vergangenheit lehrt, weder in der Schule noch im Heer im notwendigen Umfange erreichen läßt. So ist der R.A.D. aus der politischen und wirtschaftlichen Not des deutschen Volkes entstanden und hat durch sein Erziehungswerk heute den wesentlichsten Anteil an der Wiedergesundung unseres Volkes, an der Sicherung der deutschen Zukunft. Wir müssen aus der Geschichte lernen: Niemals wurde die deutsche Nation durch Waffen bezwungen, immer wieder hat sie sich innerlich aufgespalten. Der Führer befiehlt, daß wir die Tugenden der deutschen Soldaten aller Generationen endlich auch im Frieden hochhalten und ihnen nachleben, dann wird der ewige Bestand der deutschen Nation gesichert sein. Mit den Liedern der Nation wurde die eindrucksvolle Versammlung geschlossen. Anschließend versammelten sich die Block- und Zellenleiter zwecks Besprechung von organisatorischen Fragen.

### Waidhofner örtliche Nachrichten

**\* Das Standesamt meldet:** Geburten: Ein Knabe Leo des Forstarbeiters Simon Schlager und der Christine, Waidhofen a. d. Ybbs-Land, St. Georgen i. d. Klaus, am 24. März. — Ein Knabe Ludwig des Johann Bramberger und der Rosina, Bauer, Waidhofen a. d. Ybbs-Land, Rote Großberg Nr. 6, am 19. März. — Ein Mädchen des Tischlergehilfen Ludwig Payreder und der Seraphine, Ybbitz Nr. 37, am 26. März (Krankenhaus). — Ein Knabe Gerhart des Schlossers Josef Luftensteiner und der Maria, Hausmehring Nr. 236, am 26. März (Krankenhaus). — **Eheschließungen:** Der Schlossergehilfe Oskar Herold, Waidhofen a. d. Y., Hörtlergasse 8, und die Private Bertha Ledoller, Waidhofen a. d. Ybbs, am 25. März. — Der Gendarmeriebeamte Franz Engelmaier, Waidhofen a. d. Ybbs, Graben 25, und die Verkäuferin Maria Lintner, Wien, 15., Braunhirschengasse 38/20, am 25. ds. — Der Hilfsarbeiter Theodor Voglauer, Zell a. d. Ybbs, Ybbslande Nr. 11, und die Private Anna Strid, Zell a. d. Ybbs, Ybbslande Nr. 11, am 25. März. — Der Hilfsarbeiter Hermann Brüller, Zell a. d. Ybbs, Ybbslande Nr. 6, und die Private Theresia Vogl, Zell a. d. Ybbs, Ybbslande Nr. 6, am 25. März. — **Sterbefälle:** Die Pensionistengattin Thekla Blaimauer, Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg Nr. 9, am 26. März im 65. Lebensjahre. — Die Pensionistengattin Angela Loizl (Hippersroider), Hieslau Nr. 99, am 25. März im 60. Lebensjahre (Krankenhaus). — Die Marie Schuduz, Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt Nr. 10, am 26. März im 36. Lebensjahre (Krankenhaus). — Die Autounternehmersgattin Maria Voglauer, Reichenauerstraße Nr. 5, am 26. März im 40. Lebensjahre (Krankenhaus).

### Jeden Sonntag 5-Uhr-See im Schloßhotel Zell

**\* Trauung.** In Lunz a. S. fand am 28. ds. die Trauung des SA-Sturmführers Sepp Streicher, Beamter der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, Zweigstelle Lunz am See, mit Frä. Erna Secherger statt. Besten Glückwunsch!

**\* Persönliches.** Landgerichtsdirektor Dr. B o m a l a z, Wien, wurde, wie die Justizpressestelle Wien mitteilt, zum Senatspräsidenten beim Landgericht Linz ernannt.

**\* Karl Pöschorn Fachberater in der Reichsschrifttumskammer.** Der Präsident der Reichsschrifttumskammer hat den bekannten Mundartdichter Karl Pöschorn zum Fachberater für die Mundartdichtung in der Landesleitung Ostmark der Reichsschrifttumskammer beim Landeskulturwarter Gau Wien ernannt.

### Eine köstliche Gabe

zu den Osterfesttagen ist und bleibt der „gut gedeckte“ Tisch. Wählen Sie sich was Feines aus an **Schinken** Rollschinken, Rollkaree und Zungen sowie allen übrigen Fleisch- und Wurstwaren beim Fleischhauer **Fritz Pöschhacker** Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbitzerstraße 2.

**\* „Befreites Sudetenland“.** Der Zweig Waidhofen a. d. Ybbs des Sudetendeutschen Heimatbundes veranstaltete am Freitag den 24. ds. einen allgemein zugänglichen Vortrag im Stadtsaale, der einen sehr guten Besuch aufweisen konnte. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Zweigstellenobmann Herrn Josef Lang ergriff Herr Reg.-Rat Ing. Hugo Scherbaum als Vortragender das Wort, um in ausgezeichnete Weise das Thema „Befreites Sudetenland“ zum Gegenstand seiner interessanten Ausführungen zu machen. Ausgehend von der Besiedlung des Sudetenlandes durch Markomannen und Quaden legte er dessen wichtigste Abschnitte in der geschichtlichen Entwicklung bis in die jüngste Zeit dar. Den älteren Zuhörern wurde manch Vergessenes wieder in Erinnerung gebracht, den jüngeren aber viel wertvolles Wissen vermittelt. Da der Vortragende kurz nach der Heimführung des Sudetenlandes ins Großdeutsche Reich seine Heimat in Fahrten und Fußwanderungen bereist hatte, waren seine Schilderungen von Land und Leuten so lebendig, daß er die anwesenden Landsleute sowie die zahlreichen Gäste gleichermaßen zu fesseln verstand. Unterstützt wurden die Worte des Vortragenden durch viele schöne Lichtbilder, die von den Anwesenden mit vielem Beifall bedacht wurden, wenn auf ihnen der Führer und Konrad Henlein zu sehen waren. (Die Bilder aus Karlsbad stammten vom ehemaligen Direktor der hiesigen Elektrizitätswerke Josef Rainer.) Manderlei dargebotene Episoden aus den Zeiten vor der Besetzung des Sudetenlandes durch die deutschen Truppen erweckten bei den Zuhörern liebevolle Anteilnahme an dem harten Geschick der schwergeprüften Brüder und Schwestern in der nun erlösten Heimat. Lebhafter Beifall dankte nach dreistündiger Vortragsdauer dem Sprecher Herrn Reg.-Rat Ing. Scherbaum.

Mein Mantel bei  
Mein Kleid **SCHEDIWIY**  
Mein Anzug

**\* Volksbücherei des Allg. n.ö. Volksbildungsvereines.** (Hauptberich.) Die im Jahre 1893 mit 359 Bänden eröffnete Bücherei zählte Ende Feber 1939 6734 Bände. Im letzten Vereinsjahr waren 81 Bände zugewachsen, und zwar 60 durch Ankauf und 21 durch Privatpenden. 2 Bände gerieten in Verlust, 319 wurden als unbrauchbar ausgeschieden. An 67 Ausleihtagen wurden von 2636 Entlehnern 9909 Bände entliehen. Die Entlehnner wohnten in Stadt- und Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, Markt Zell, Untergzell, Böhlertwert, Geritz und Opponitz. Nach dem Berufe standen an erster Stelle Beamte und Lehrer, dann folgten Fabrikarbeiter, Handels- und Gewerbetreibende, Entlehnner ohne Beruf, Schüler, Landwirte. Nach Bücherabteilungen war das schöngeistige Schrifttum mit 8782, das belehrende mit 268, Jugendschriften mit

164 und Zeitschriften mit 695 Bänden vertreten. Die Wanderbücherei stand nur vom 1. März bis 15. Mai 1938 zur Verfügung und wurden in dieser Zeit von 22 Entlehnern 55 Bände entliehen. An Mitglieder des Volksbildungsvereines wurden 207 Bände ohne Leihgebühr ausgegeben. Der stärkste Ausleihtag war der 7. Jänner 1939, an dem von 83 Entlehnern 346 Bände ausgeliehen wurden. Der Jahresdurchschnitt ergab an einem Ausleihtag 148 Bände an 40 Entlehnern. Auf die Frauen entfielen 44 v. H. Am meisten gelesen wurde: Karl May 571, Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens 362, Ludwig Ganghofer 255, E. Zahn 244, R. Greinz 171, G. Kenter 132 Bände usw. Von den Zeitschriften waren am meisten beliebt Univerium, Gartenlaube, Woche, Leipziger, Der Getreue Gdard. Vom Gesamtbücherbestand wurden 40 v. H. ausgenutzt. Die eingehobene Leihgebühr mit RM. 480.— konnte die aufgelaufenen Kosten für die Erhaltung und Ausgestaltung der Bücherei, die RM. 603.— ausmachen, nicht decken. Nach Liquidierung des Allg. n.ö. Volksbildungsvereines wird die Bücherei voraussichtlich in das Deutsche Volksbildungswerk eingegliedert und die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs zum Weiterbetriebe überlassen werden. Es ist zu hoffen, daß dann die Bücherei eine Ausgestaltung in zeitgemäßem Sinne erfahren kann und ihre Tätigkeit als wichtiger kulturpolitischer Faktor auch weiterhin entfalten wird.

**\* Ybbitz. (Landwirteversammlung.)** Am Samstag den 25. ds. sprach von der Kreisstabführung des Reichsnährstandes Pg. Ing. Heinrich Brauner bei Pg. Josef Grabner in einer Landwirteversammlung zu den Landwirten. Zum Thema standen die Fragen des Reichsnährstandes und seiner Träger. Die Versammlung war gut besucht und nahm einen guten Verlauf.

(Reichsluftschubund.) In zwei Parallelkursen von je fünfjähriger Dauer wurde eine größere Anzahl von Amtswaltern von Ybbitz und Umgebung in die Geheimnisse des modernen Luftschuhes eingeführt. Der Luftschuhlehrer Pg. Dietmar Röder vom Lehrtrupp 1 des Reichsluftschuhbundes (aus Pflauren in Sachsen) verstand es, in seiner angeborenen, mit Energie gepaarte Liebenswürdigkeit die Herzen der Kursteilnehmer im Sturme zu erobern. Seine humorvolle, würzige Vortragsweise fesselte alle Anwesenden von der ersten Minute an und hielt sie bis zum Kurseschluß in richtiger Spannung. Besonders vermerkt kann der Umstand werden, daß viele Kursteilnehmer, aus der näheren und weiteren Umgebung stammend, trotz vereister und vielfach meterhoch verwehter Wege, regelmäßig und pünktlich erschienen waren. Es konnte daher auch bei der abschließenden Prüfung jeder Kursteilnehmer eine Bescheinigung erhalten. Eine zwanglose, gesellige Kameradschaftsfeier bei Anton Fürnschließ beschloß den interessanten Schulungslehrgang.

sowie deren **Reparaturen** im Fachgeschäft **Franz Karner** Waidhofen — Eisenerz

(Geburt.) Dem Landwirtsehepaar Helm, Unterreisberg, Prolling, wurde das 11. Kind, ein Mädchen, geboren. Unseren besten Glückwunsch!

(Todesfall.) Am 20. März starb die Straßenbahn-pensionistengattin Frau Pauline Rippl, Ybbitz Nr. 65, im Alter von 60 Jahren nach längerem, schwerem Leiden.

(Schulungsabend der NSDAP.) Am Samstag den 25. ds. fand bei Josef Grabner eine Mitgliederversammlung der NSDAP statt. Der Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Richard Fuchs konnte nach Eröffnung und Begrüßung abermals einer Reihe Parteimitglieder die bisher eingelangten Mitgliedsarten übergeben. Hierauf nahm Kreisbildungsredner Pg. Karl Zellner das Wort. Nach einer kleinen Übersicht über die politischen Ereignisse der letzten Zeit — Besetzung von Böhmen, Mähren und Memelland — sprach er in packenden Worten über das Thema „Die Bevölkerungspolitik im Dritten Reich“. In anschaulicher und beredter Weise zerpflückte er die Hemmnisse und Ursachen der Vergangenheit, welche Geburtenrückgang und Volkschwund im Gefolge hatten. Als Kernpunkte bezeichnete der Redner Vermischung, Entartung und Erbwertverminderung sowie Hemmungen wirtschaftlicher Art. Familien mit gesunden Erbanlagen sind verpflichtet, mindestens vier Nachkommen zu zeugen. Häufig sind es nicht die erstgeborenen, die die günstigsten Erbanlagen in sich vereinigen. Die Statistik

*Wie im Altreich!*  
**1/2 kg Paket Kathreiner**  
**der gute Kneipp-Malzkaffee**  
**kostet jetzt 43 Pfennig!**

# Zum Unterhaltungskonzert des Hausorchesters des Männergesangvereines

Mit dem Unterhaltungskonzert am 25. März hat das Hausorchester des Männergesangvereines seinen guten Ruf im treuen Bekanntheitskreis aufs neue verstärkt. Unter der erfreulichen Leitung Herrn Stegers, die bald befeuernd ansport, bald maßvoll zügelt und selbst dem Zuhörer das Gefühl der Sicherheit und Gewißheit, es könne nichts Unangenehmes passieren, mitteilt, gelingt diesem Dilettantenorchester Unterhaltungsmusik ganz vorzüglich; aber auch an anspruchsvollere Aufgaben darf es sich wagen, wenn die Schwierigkeiten nicht allzu groß sind. Wie hat sich aber auch das Hausorchester im Ablauf des letzten Dezenniums entwickelt! Einst ein schwaches, farbenblaßes Sorgenkind, dem mit „Ersatzmitteln“ geholfen werden mußte, hat es sich gerückt und gestreckt, ist durch Zustrom gesunden Blutes erstarbt und allmählich zu einem klangreichen Instrumentalkörper erwachsen und wird, sich immer mehr vervollkommnend, zu einem unentbehrlichen Faktor im Gesellschaftsleben Waidhofens sich entwickeln. Möchte doch dem Männergesangverein, seinem geistigen Vater, eine gleiche Wiederauferstehung und neue Blüte beschieden sein!

Den sicheren Erfolg vorwegnehmend war das Programm fast ganz den enger begrenzten Leistungsmöglichkeiten eines Dilettantenorchesters weise angepaßt und schloß ein Risiko 99prozentig aus. Der „Marsch“ beherrschte das Feld, denn ihrer fünf präzentierte die Vortragsfolge, lauter gesunde, schneidige Kerle, unter deren elektrifizierendem Rhythmus, durch Herrn Stegers Zauberstab gewandt, der gewünschte Kontakt mit der Zuhörerschaft blitzschnell hergestellt war. Dann ging es hinaus in ferne Länder und wieder zurück auf heimatischen Boden, wo es am schönsten ist und man sich am wohlsten fühlt. Mit der Ouvertüre zu Rossinis „Barbier“ schweifte die Phantasie hinaus in den üppigen Melodiengarten voll süßer Weisen des warmen Südens, mit Urbachs „Grieg-Erinnerungen“ in den kühlen Norden voll Schwermut und Lebensernst. Straußens „Frühlingsstimmen“ — Wälder ließ die Hörer den vorläufig noch fernem Lenz ahnen, wie auch ein prächtiger Strauß „Straußischer Melodien“ das Publikum entzückte. Eine Melodienfolge „Vom Rhein zur Donau“ erschloß die Herzen der Hörerinnen zum Überfließen und ließ die Sang- und Textkundigen Stimmen und Stimmung zu den Klängen des Orchesters gesellen. Schließlich führte die „Siamesische Wachtparade“ in das ferne Klangreich orientalischer Musik.

Zur Entlastung des Orchesters, zur Ausschmückung und wohlthuenden Abwechslung in der Vortragsfolge

stellte sich der Damenchor des Gesangvereines mit drei lieben, sehr hübsch vorgetragenen Liedchen in den Dienst des schönen Abends. Keine Stimmung, Einheit der Einsätze und Schlüsse, lobenswertes Bemühen dynamischer Schattierung zeichnete seine Vorträge aus, so daß die Hörerschaft mit Beifall nicht zu geizen brauchte. Daß aber das Publikum auch Gelegenheit hatte, Stimmengewalt und Lungenkraft der einen oder anderen Sängerin anzustarren, sei nur nebenbei und nicht in kränkelnder Absicht vermerkt.

Eine besondere, und zwar angenehmste Überraschung des Abends bot die Programmnummer „Wiener Lieder“, die Herr Schlimp beisteuerte. Sitzt der Herr beschaulich und gelassen fünf Jahre in Waidhofen, aber kein Spaß zwitscherte etwas von seiner verborgenen Begabung. Ganz aus der Ordnung das! Sein Licht so lange Zeit aus übergroßer Bescheidenheit unter den Scheffel stellen, heißt dem Verein ein zugkräftiges Anziehungsmittel vorenthalten. Herr Schlimp entledigte sich seiner Aufgabe in so liebenswürdiger Weise, daß der erklärteste Feind des sogenannten „Wiener Liedes“ mit diesem Genre veröhnt, ja sogar für diese nur dem Wiener Boden eigene Volkskunst gewonnen werden kann. Mit zwar nicht ansehnlich starken, aber angenehm klingenden Stimmitteln wußte er durch den besten Vortrag, Mimik und Pose die weinselige Stimmung eines unverbesslichen Drahrers bildhaft zu gestalten und durch kluge Vermeidung jeglicher schädlicher Übertreibung sichtlich Wohlgefallen in aller Mienen zu erwecken. Kein Wunder also, daß dem Vortragenden ehrlich klingender Dankeszoll erstattet wurde und Herr Schlimp den großen Erfolg als echte Münze nach Hause tragen konnte. Der Sänger wurde vom Klavier und — o Wunder! — von weichen Klängen, wie aus weiter Ferne kommand und in weinseliger anheimelnder Stimmung versetzend, begleitet, die Herr Bäuml seiner Harmonika dankenswert entlockte. Den Abend beschloß das Orchester mit dem zündenden „Nebelungen“ und dem zugegebenen, stürmisch begrüßten, geheiligten „Badenweilermarsch“.

So klang das Unterhaltungskonzert in allseitig dankbarer Anerkennung stimmungsvoll aus. Der Chronist darf es mit freudigem Stolz in der Vereinsgeschichte vermerken und die ewig unzufriedenen Kritiker könnten ihm, so sie ihm über die Schultern lugten, mit bestem Gewissen einhellig lobend zustimmen und aus den Mauern des Städtchens würde ein lautes Echo dankbaren Einverständnisses folgen mit dem aufrichtigen Wunsche: Auf baldiges Wiederbeisammensein! fg.

beweist das Gegenteil, daß oft dritt-, viert- oder fünftgeborene Menschen hochstehende Eigenschaften in sich vereinigen, z. B. Ludendorff, Ludwig van Beethoven u. v. a. Oft aber sind es frane oder oligale Familien, die den größten Nachwuchs stellen und damit die Zukunft eines ganzen Volkes in Frage stellen. Eine besonders hochwertige Blutquelle ist die aus dem Bauern- und Arbeiterstand. Der Führer sagt: „Deutschland wird ein Bauernstaat sein oder aber es wird nicht sein!“ Bei Sicherstellung des Nachwuchses darf die Vermögenslage keine Rolle spielen. Allein gesunde Erbanlagen sind ausschlaggebend. Aus diesem Gesichtswinkel heraus beurteilt das neue Deutschland die Bevölkerungspolitik. Die NSDAP hat bereits eine ganze Reihe diesbezüglicher Gesetze geschaffen: Berufsbeamtentum, Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfen, gestaffelte Lohnsteuer (Ledige mehr, kinderreiche Familien weniger!), Ehe-tauglichkeitsgesetz, Schaffung von Wohnungen, MSW, Kinder-austausch-Erhölung, Ehrentreuz für die deutsche Mutter, gezielte Mittel zum Schutze der Familie, MSW, Reichsamt für Rassenpolitik, Verein der Kinderreichen usw. Die tiefgründigen Ausführungen fanden aufmerksame Zuhörer und reichlicher Beifall lohnte Pp. Karl Zellner für seine ausgezeichneten Ausführungen.

(Buchhaltungskurs.) Herr Friedrich Cerny veranstaltete einen 20stündigen Buchhaltungskurs, der von 30 Ybbs'iger Gewerbetreibenden mit viel Aufmerksamkeit und Interesse besucht wurde.

\* **Windhag.** (Neuer Gemeinderat.) Durch den Kreisleiter der NSDAP. Neumayer wurden berufen: Zum Gemeindevorstand Lotfar Vieber, Postbeamter; 1. Beirat: Engelbert Wagner, Landwirt (Spaltrach); 2. Beirat: Franz Wagner, Landwirt (Haberreith); 3. Beirat: Karl Schamberger, Gastwirt; 4. Beirat: Franz Molterer. Gemeinderäte: Ferdinand Kwasnikka, Lehrer; Frz. Raidl, Landwirt (Wendleben); Josef Reisch, Landwirt (Schuhleiten); Johann Rump, Ortsbauernführer (Oberjonnleiten); Ferd. Anezhofner, Reichsbahnpenionist; Franz Reiff, Eisendreher.

\* **St. Leonhard a. W.** (Der neue Gemeinderat.) Am 30. März fand im Sitzungssaal des Rathauses in Waidhofen a. d. Ybbs die Berufung des Bürgermeisters und der neuen Gemeinderäte durch den Kreisleiter Neumayer im Beisein des Landrates Dr. Scherpon und des Ortsgruppenleiters Kastner statt. Bürgermeister: Anton Aigner, Gastwirt. 1. Beirat: Josef Schwandegger, Landwirt (Oberrauchegg), 2. Beirat: Scherzenlehner, Landwirt

(Großrauch). Gemeinderäte: Hans Kastner, Oberlehrer; Friedrich Heigl, Landwirt (Schwarzleithen), Ortsbauernführer; Franz Schachinger, Landwirt (Großwinkel); Karl Killinger, Fabrikber.

\* **Böhlerwerk.** (Von der NSDAP.) Die Zellenleitung der NSDAP Böhlerwerk und die Bevölkerung dankten am Sonntag den 19. ds. dem Führer Adolf Hitler für seine neue große Friedenstat, indem er durch die Schaffung des Protektorates Böhmen und Mähren einen Brandherd in Mitteleuropa zum Erlöschen brachte. Alle Formationen und Gliederungen von Böhlerwerk, wie SA., SS., BDM, usw., sowie viele Volksgenossen sammelten sich unter Vorantritt einer Musikkapelle zu einem festlichen Fackelzug, welcher von Höhen- und Hakenkreuzwehern umrahmt war. Des Führers Heimkehr in die Reichshauptstadt Berlin wurde anschließend beim Gemeinschaftsempfang im Wertsheim in Böhlerwerk miterlebt. Dieser für alle deutschen Menschen so festliche Tag fand, von froher Laune getragen, bei allen Volksgenossen einen freudigen Ausklang.

(Von der Gemeinde.) Vom Beauftragten der NSDAP. wurden für die Gemeinde Böhlerwerk folgende Gemeinderäte bestellt: Pp. Franz Raker, Werkzeughärter; Pp. Johann Puzgruber, Schlosser; Pp. Ing. Franz Töpl, Betriebsführer; Pp. Frz. Eichler, Beamter; Pp. Ludwig Wedl, Schleifer; Pp. August Grabner, Schlosser. Als Beigeordnete wurden bestellt: 1. Beigeordneter Pp. Heinrich Glau, Werkmeister; 2. Pp. Franz Bauer, Beamter; 3. Obermeister Pp. Franz Sterr d. A. Die Verpflichtung und Vereidigung der Gemeinderäte und Beigeordneten wurde am 22. ds. in einer festlichen Sitzung vom Bürgermeister Pp. Otto Seidenberger vorgenommen.

Abendliche Zahnpflege mit  
**Chlorodont**  
ist ein Gebot der Gesundheit!

\* **Brudbach-Böhlerwerk.** (Auszeichnung.) Am Montag den 27. ds. fand durch den Leiter der Zweiggruppe Amstetten des Tierschutzvereines für Wien und Umgebung eine Prämierung zweier Kutscher für besonders gute Pferdewartung statt. Es erhielten je eine silberne Medaille Herr Franz Matha, Baumgartenhof 12, Hilm-Kematen, und Herr Heinrich Steinhilber, Brudbach 54. Diese Auszeichnungen wurden durch den Leiter der Zweiggruppe nach einer kurzen Ansprache überreicht.

\* **Rosenau.** (Elternabend. — Ein schönes Bild der Arbeit in der HJ.) Es ist dunkel im Saal, aus dem Dunkel klingt eine helle Kinderstimme auf: „Deutschland will den Frieden!“ Ja, in das Dunkel der Nacht um Deutschland klingt die ehrliche Stimme des Volkes, das den Frieden will! Und dann singen und tanzen die Mädel vom M., die Pimpse zeigen einen Lagerzirkus, eine Mundharmonika klingt auf, Lieder steigen, ein Hahnenkampf zeigt den verbissenen Siegeswillen jedes einzelnen Pimpfen. HJ. turnt dann, BDM singt, Pyramiden stehen, schnell, schön und flott durchgeführt. Hübsche und natürliche Mädchen zeigen im Rhythmus der Musik ein nettes Reifenturnen. Bodenübungen zeigen eine schöne Körperbeherrschung, hin und wieder aber auch einen, der noch mehr zur HJ. turnen gehen soll! Volkslieder der Mädchen klingen auf und zum Schluß tanzen Mädchen nach dem Donauwalzer einen wirklich schönen Tanz. Gerade die beiden Vorführungen der Mädel (Reifenturnen und Donauwalzer) haben gezeigt, daß nicht nur Schminke, Filzmer und Seide die Wirkung ausmachen, nein, hier wurde bewiesen: die Schönheit des Körpers, die Natürlichkeit und die Klarheit der Bewegung ist ausschlaggebend, ob etwas gut und ordentlich ist oder nicht. In einer Pause sprach der Bannarzt des Bannes Amstetten (518), Dr. Eichhorn. Er zeigte den Unterschied der Jungens von früher, die ihren Stolz darin sahen, zwei oder drei Glas Bier in einem Zug hineinzutrinken oder Zigaretten zu rauchen ohne in die Hose zu machen, und der Jugend Adolf Hitlers, die stolz ist, je härter sie ist, die stolz ist, je natürlicher sie ist und die stolz ist, je schöner sie ist! Deutsche Eltern von Rosenau! Deutsche Eltern von überall! Die Jugend spielte an diesem Abend nicht Theater, die deutsche Jugend lebt wie sie ist! Und wie sie ist, so wird einmal Deutschland sein! Die Jugend wird stark und schön sein, deshalb wird Deutschland noch stärker und schöner werden, dies ist unser Wille heute und immerdar! Und euch, ihr Mädel und Buben, die ihr diesen Abend gestaltet habt, nicht für euch, nein, doch immer nur für Deutschland, euch dankt der Bannführer.

\* **Biberbach.** (Buchhaltungskurs.) Im Monat März fand im Gasthof Höller ein Buchhaltungskurs für Handwerker statt. An demselben beteiligten sich 18 Personen. In 22 Unterrichtsstunden brachte Kursleiter Pp. Karl Hürner den Beteiligten in klarer, verständnisvoller Weise die Kenntnisse der einfachen Buchführung bei. Hochbefriedigt von dem Gelernten, haben die Teilnehmer den Kurs beendet, dem ein besserer Besuch zu wünschen gewesen wäre.

(Appell der SA. und der SS.) Beim diesmaligen Monatsappell der SA. und SS., der am Samstag den 25. ds. abends abgehalten wurde, gab es einen hochinteressanten Lichtbildervortrag, betitelt „Die Grenzen sind gefallen!“, zu sehen.

\* **Mhartsberg.** (Gemeindevortagung.) Am 28. ds. wurde hier die neue, bis zum Jahre 1945 be-

# Hier spricht die Hitler-Jugend

Geleitet von Walter Kötter, Stammpressewart, Waidhofen a. d. Ybbs, Schüllerheim.

Wenn wir heute von jedem das Höchste verlangen, so nur, um ihm und seinen Kindern das Höchste wiederzugeben zu können: Die Freiheit und die Achtung der übrigen Welt. Adolf Hitler.

**Hoher Besuch in Waidhofen.**  
Am 29. März traf im Laufe des Nachmittages der Gebietsführer Kurt Sommerfeld in Begleitung des Jungbannführers Lichtenberger in Waidhofen ein. Sein erster Weg war zu den Pimpfen, die im Stadtsaal für den Elternabend probten. Nach kurzer herzlicher Begrüßung forderte der Gebietsführer die Pimpse auf, fleißig weiterzuprobieren, und folgte mit großem Interesse dem Verlauf der Probe. Nach einer kurzen Unterhaltung mit den Unterführern verabschiedete sich der Gebietsführer. Den Rest des Tages verbrachte er noch mit mehreren Inspizierungen. Überall und für jeden hatte er freundliche Worte und allen, die ihm begegneten, war der Tag ein freudiges Erlebnis.

**Arbeitstagung der HJ. und des B.**  
Samstag den 25. und Sonntag den 26. ds. fand in Amstetten eine Arbeitstagung der HJ. und B.-Führer (Stamm-, Jungstamm-, Gefolgschafts- und Fähnleinführer) unseres Bannes statt. Am Samstag um 18 Uhr meldeten sich 45 Jungen im Schloß Edla (Banndienststelle). Sie bekamen dort ihre Nachtquartiere zugewiesen. Alle Jungen wurden in Privatquartieren untergebracht. Am 20 Uhr fanden sich alle Jungen beim

Gasthof Sengstbratl ein, wo sich der geschmückte Raum für die Tagung befand. Die Tagung eröffnete der Bannführer mit dem Vortrag „Was heißt ein Führerkorps?“ Darauf folgte eine kurze Aussprache und dann begann der gemüthliche Teil des Abends. Ein Lied nach dem andern wurde gesungen, die Jungen lernten sich gegenseitig von der fröhlichen Seite kennen. Das lustige Treiben dauerte bis 22.30 Uhr. Um 23 Uhr schnarchte schon alles, verstreut in den verschiedenen Teilen Amstettens. Um 7 Uhr hieß es antreten zur Morgenfeier. Fanfaren schmetterten, die Fahne flatterte im Morgenwind, ein Spruch ertönte — für uns Hitlerjungen hatte der Tag begonnen. Dann marschierten wir sofort zum HJ.-Heim, auf dessen Platz Ordnungsübungen gemacht wurden. Nachher marschierten wir singend durch die Stadt und rückten um 9 Uhr wieder im Gasthaus Sengstbratl ein. Die Arbeitstagung begann. Nach der Besprechung der Arbeit in den Einheiten sprachen Vertreter der SS.-Sturmabteilung und SA.-Standardführung zu uns. Danach sprach der Bannarzt über die Durchführung des Gesundheitsappells und darauf die Stellenleiter über ihre Arbeitsgebiete. Von 12.30 bis 13 Uhr war Mittagspause. Alle aßen gemeinsam Eintopf, der jedem von uns vorzüglich mundete. Um 13 Uhr berichteten die Gefolgschafts- und Fähnleinführer über ihre Arbeit und ihre Bedürfnisse. Der Bann- und Jungbannführer sprachen noch einige Worte und um 15 Uhr endete die Tagung mit der feierlichen Flaggen-einholung.

stellte Gemeindevertretung vereidigt. Es sind dies die Herren: Ortsbauernführer Johann Wieser (Holzappel), Bürgermeister; Beiräte: 1. Josef Kottensteiner, Reichsbahnpenzionist; 2. Michael Kappl, Zimmermeister; 3. Josef Haider, Bauer (Schoberstein). Gemeinderäte: Ortsgruppenleiter Wilhelm Gutsbrunner, Oberlehrer; Josef Schmiedbauer, Bauer (Dorf); Stefan Pflügl, Bauer (Kaiden); Josef Streifelberger, Bauer (Zauch); Josef Wöjta, Fabriktschlosser (Althartsberg); Frz. Spreitzer, landwirtschaftlicher Arbeiter (Zauchholz).

\* **Kematen. (Todesfall.)** Nach langer Krankheit ist am Mittwoch den 29. ds. die Gasthofbesitzerin Frau Anna Mayrhofer geb. Likhackner in ihrem 62. Lebensjahre gestorben. Heute, 31. ds., um 1/4 Uhr nachmittags wird die Verewigte am Friedhofe zu Gleiß zur letzten Ruhe bestattet. R. I. P.

\* **Göfßling a. d. Ybbs. (Todesfall.)** Nach längerer Krankheit starb am 27. ds. der Besitzer vom Poidlbauerngut, Herr Florian Teufel, im 52. Lebensjahre.

### Amstettner örtliche Nachrichten

— **Verleihung der Erinnerungsmedaille an den 13. März 1938.** Der Führer und Reichkanzler hat aus Anlaß der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich dem Pg. Johann Lernet, Bahnhof-

vorstand in Amstetten, und dem Pg. August Heger, Bahnbeamter in Waidhofen a. d. Ybbs, die Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 verliehen. Pg. Lernet hat sich in der illegalen Zeit als NSDAP-Kreisführer und Pg. Heger als illegaler Bezirksleiter der NSDAP besondere Verdienste erworben.

— **Stadt. Wirtschaftsschule.** Bei den am 18. und 19. März in Hainfeld a. d. Gölßen ausgetragenen Schmeistertagen der Höheren Schulen Niederdonaus gelang es der Mannschaft der städt. Wirtschaftsschule, die sich aus den Schülern der 1. Klasse Eduard Steiner, Friedrich Swoboda, Rudolf Geyerhofer und Eduard Zeitlhofer zusammensetzte, unter 36 angetretenen Mannschaften den 17. Platz zu belegen. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Schule erst im September 1938 gegründet wurde und daher die Möglichkeit einer guten Ausbildung der Schüler nicht gegeben war, ist die Leistung als sehr gut zu bezeichnen. Da unsere Jungen so gute Anlagen zeigen, ist wohl die berechtigte Hoffnung gegeben, daß ihnen bei den Schmeistertagen im nächsten Jahre einer der ersten Preise beschieden ist.

— **Einführung der Sonntagssperre.** Wie wir erfahren, steht die Einführung der Sonntagssperre für alle Handels- und Gewerbebetriebe in den Kreisen Amstetten, Melk und Scheibbs mit 16. April 1939 bevor.

— **Todesfall.** Am 30. ds. starb im 73. Lebensjahre Herr Franz Hlouschek, Trafikant, Preinsbacherstraße 18. Der Verstorbene nahm sowohl beruflich als im Vereinsleben stets eine geachtete Stellung ein.

# Der Landwirt in der Ostmark

## Marktberichte

vom 19. bis 28. März 1939.

### Kinder.

Zentralviehmarkt Wien-St. Marg vom 27. März

Je Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	Ia.		I.		II.		III.	
	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis
Maftblech	Ochsen	1-1.05	0.90	0.99	0.75	0.89	0.70	0.74
	Stiere	0.77	0.79	0.72	0.76	0.67	0.71	0.63
	Rühe	0.70	0.90	0.65	0.69	0.60	0.64	0.54

Beinblech 0.42 | 0.53

Auftrieb: { Inland 1603 Stück } Zusammen 2034 Stück

Davon Maftvieh 1527 Stück, Beinblech 507 Stück.

### Kälber.

Stechviehmarkt Wien-St. Marg vom 19. bis 25. März

Je Kilogramm in Reichsmark:

	Ia.		I.		II.		III.	
	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis
Kälber, lebend	1.10	1-1.05	1.05	1.07	1.02	1.03	1.02	1.04
Kälber, weidner	—	1.35	1.40	1.22	1.33	1.10	1.20	—

Zufuhren: 29 Kälber lebend, 1065 Kälber ausgeweidet.

Großmarkthalle Wien vom 19. bis 25. März

Weidner Kälber, inländische RM. 1.20 bis 1.40 je Kilogramm

Häufigster Preis RM. 1.40 je Kilogramm

Zufuhren (direkt): { Inland 2549 Stück } Zusammen 2709 Stück

{ Ausland 160 Stück }

### Schweine.

Zentralviehmarkt Wien-St. Marg vom 28. März

Je Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	I.		II.		III.	
	von	bis	von	bis	von	bis
Fleischschweine, lbd.	1.08	1.10	1.05	1.07	1.02	1.03
Fetttschweine, lebend	1.08	1.10	1.05	1.07	1.02	1.04

Auftrieb: 1735 Fleischschweine, 4863 Fetttschweine, zus. 6598 Stück.

Inland 90 Stück, Ausland 6508 Stück.

Stechviehmarkt Wien-St. Marg vom 19. bis 25. März

Je Kilogramm Weidnerware in Reichsmark:

	Ia.		I.		II.		III.	
	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis
Fleischschweine	1.40	1.33	—	—	—	—	—	—
Fetttschweine	—	1.32	1.33	—	—	—	—	—

Zufuhren: 468 Fleischschweine, 8 Fetttschweine.

Großmarkthalle Wien vom 19. bis 25. März

Weidner Fleischschweine 1.33 RM. je Kilogramm

Weidner Fetttschweine RM. 1.30 bis 1.33 je Kilogramm

Zufuhren (direkt): { Inland 3111 Stück } Zusammen 3743 Stück

{ Ausland 632 Stück }

### Weniger Arbeit durch Vielschadgeräte

Über die Vielschadgeräte ist schon viel geschrieben und noch mehr gesprochen worden. Trotzdem gibt es noch viele, die ein Vielschadgerät noch nie auf dem Acker arbeiten sahen und viele auch, die nicht wissen, wie mit den Vielschadgeräten umgegangen werden muß, welche Arbeitserparnis sie bringen und welche Bedeutung sie für die notwendige und die Intensivierung des Betriebes begründende Ausweitung des Hackfruchtbaues haben. Das Vielschadgerät kann nicht nur bei der Kartoffelbestellung und bei der Kartoffelpflege als Pflanzlochmaschine, als Zudeckmaschine und als Hack- und Häufelmaschine, sondern auch bei der Rüben- und Maispflege und dergleichen als Hackmaschine verwendet werden. Ein Vielschadgerät, das alle diese Arbeitsgänge mehrreihig ausführt, spart dazu viel Handarbeit, die durch Gespann- oder Schlepperarbeit ersetzt wird. Die Vorteile des Arbeitserfolges eines Vielschadgerätes gegenüber der bisherigen Arbeitsmethode im Kartoffel-

bau sind gleichmäßige flache Tiefenlagen, schnurgerade Pflanzenreihen, schnurgerade Dämme über diesen Pflanzenreihen, lockere, nicht gequetschte Dämme und gekrümelte Furchen.

Um alle Bauern und Landwirte mit diesen Geräten vertraut zu machen, hat das Reichsministerium für Technik in der Landwirtschaft eine Flugchrift herausgegeben, welche die Professoren Dender und Ries zusammengestellt haben. Die bisher auf dem Lande verbreiteten Flugschriften behandelten alle nur die Gebiete, die Kartoffeln mit Reihenabständen von etwa 55 bis 70 Zentimeter anbauen. Die süddeutschen Gebiete, die Kartoffeln mit „Bifängen“ von etwa 100 bis 120 Zentimeter bauen, sind dabei noch nicht erwähnt. Aus diesem Grunde erscheint jetzt eine Fassung B dieser RRL-Flugchrift, die nun auf den „Bifangbau“ abgestellt ist. Der Text- und Bilderteil wurde hier wesentlich erweitert. Die Verfasser betonen, daß die Vielschadgeräte neben all den Vorteilen der Arbeitserleichterung und der Arbeitsverbesserung für diese Gebiete ganz besonders wichtig sind, weil sie den „Bifangbau“ der Kartoffeln ablösen und dadurch bessere Bodengare und bessere Unkrautbekämpfung ermöglichen. Das Wurzelwerk kann weder beschädigt werden noch kann es austrocknen. Mehr Pflanzen auf der Flächeneinheit steigern die Hackfruchtträge wesentlich. Die gleichmäßige flache Tiefenlage der Kartoffeln über schmäleren Dämmen bildet die Voraussetzung dafür, daß die Ernte der Kartoffeln maschinell durchgeführt werden kann. Während die Felder, die mit Kartoffeln im Bifangbau bestellt waren, durch ihre Unebenheiten im nächsten Jahre nur die Handmahd des Getreides gestatteten, kann nach Einjaz des Vielschadgerätes die nächstjährige Getreideernte mit dem Binder schneller, besser und leichter erledigt werden. Die kleinen Flugschriften des RRL werden überall da gern zur Hand genommen, wo man Kartoffeln, Rüben oder Mais anbaut. Jeder Leser wird in ihnen finden, was auf seine Betriebs- und Anbauverhältnisse paßt.

## Wochenschau aus aller Welt

Auf der Friedrichshafener Werft wurde vor einigen Tagen mit dem Bau eines neuen Zeppelin-Luftschiffes begonnen, das die Baunummer LZ. 131 trägt. Zugleich mit der Inangriffnahme des neuen Luftschiffbaues wurde auch die große Bauhalle um ein beträchtliches Stück verlängert.

In Frankfurt a. M. wird das alte Patrizierhaus, in welchem der große deutsche Philosoph Artur Schopenhauer von 1831 bis 1860 lebte und wirkte, zu einem Schopenhauer-Museum eingerichtet. Außerdem soll ein neues Schopenhauer-Denkmal errichtet werden.

In der Nähe des Riffektors (Gladnergruppe) wurden kürzlich die Leichen dreier Touristen aufgefunden, die einem Schneesturm zum Opfer gefallen sein dürften. Es handelt sich um drei Bergsteiger aus Altenberg in Thüringen.

In der Nacht des 23. zum 24. d. M. brach in einem mit alten Häusern dicht bebauten Viertel der Stadt Jüßen (Sachsen) ein Feuer aus, das im Laufe von einigen Stunden von einem Haus auf das andere übergriff. Nicht weniger als acht Anwesen wurden in Schutt und Asche gelegt. Ein im oberen Stockwerk eines Hauses schlafender alter Mann konnte nicht mehr gerettet werden und kam in den Flammen um. Durch das Brandunglück sind 59 Menschen obdachlos geworden.

In St. Michael im Lungau starb vor kurzem der Austragbauer Thomas Vaier im Alter von 102 Jahren an Grippe. Vaier war einer der ältesten Krieger der Ostmark. Er rüdte 1858 zum Militär ein, machte 1859 die Schlacht von Solferino mit und kämpfte 1866 bei Königgrätz.

In Faversham (England) ereignete sich am 25. März eine außerordentlich heftige Explosion. Ein Fabrikgebäude, in welchem Explosivstoffe für Steinbrüche und Bergwerke hergestellt wurden, flog in die Luft, wobei drei Arbeiter auf der Stelle getötet wurden. Viele Personen trugen zum Teil schwere Schnittwunden davon, da in der ganzen Stadt die Fenster scheiben in Trümmer gingen.

Kürzlich gerieten in der Mündung des Humber-Flusses (England) zwei britische Fischdampfer auf Grund. Da alle englischen Bergungsfirmen in Ermanglung geeigneter Geräte es ablehnten mühten, die Dampfer zu bergen, wußte sich der Auftragsgeber nicht anders zu helfen, als eine Hamburger Bergungsgesellschaft zu berufen. Die Bergung dieser Arbeit, welche voraussichtlich einen Kostenaufwand von 130.000 RM. erfordert, an eine deutsche Firma war sogar Gegenstand einer Anfrage im englischen Unterhaus.

In der Nähe von Luzit in den französischen Pyrenäen ereignete sich am 24. ds. ein schweres Lawinenunglück. Die Kantine eines Arbeiterlagers wurde von einer Lawine verschüttet und eingedrückt. Dabei fanden 15 Arbeiter den Tod, während die übrigen 35 durch die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten noch lebend geborgen werden konnten. Die Geretteten haben fast sämtliche mehr oder weniger schwere Verletzungen und Querschnitten erlitten. Nach den letzten Meldungen hat sich die Zahl der Todesopfer auf 28 erhöht.

## Vom Ausland

Im Forum Mussolini zu Rom sprach am 26. ds. der Duce vor 65.000 seiner ersten Mitkämpfer zur Wiederkehr des Gründungstages der ersten faschistischen Kampfbünde. Fünf Leitsätze beherrschten seine Rede: 1. Vor dem Frieden steht die Anerkennung der Rechte Italiens. 2. Die Ache ist untrennbar. 3. Die Fragen über Tunis, Schibuti und den Suezkanal stehen trennend zwischen Italien und Frankreich. 4. Das Mittelmeer ist ein Lebensraum Italiens. 5. Eine Rüstungssteigerung Italiens mit allen Kräften ist angesichts der demokratischen Koalitionsbestrebungen notwendig.

Frankreichs Staatspräsident, Lebrun, und Außenminister Bonnet stäteten der englischen Hauptstadt einen dreitägigen Staatsbesuch ab. Sie wurden vom englischen König in Audienz empfangen. — Am Tage der Abreise der französischen Minister ereigneten sich im Londoner Stadtteil Woolwich etwa 20 kleinere Explosionen. In der Nähe des Arsenals entzündete ein Großfeuer. Auch in anderen Städten ereigneten sich geheimnisvolle Explosionen, durch die rund 1000 Telephonverbindungen zerstört wurden. Zwei Telephonämter wurden völlig lahmgelegt.

Die französischen Behörden und Unternehmungen in Tunis nahmen Massenentlassungen von Italienern vor. Nach Annahme des „Corriere Padano“ haben bisher 25.000 Italiener Tunis verlassen.

Japanische Truppen eroberten am 26. ds. die Stadt Nantshang, die als Hauptstadt der Provinz Kiangsi ein Eisenbahnzentrum und einen besonders wichtigen Verkehrsknotenpunkt darstellt.

Die Panikmache der englischen Presse hat ein derartiges Unsicherheitsgefühl hervorgerufen, daß das Weltkapital aus London flüchtet. Wie groß die Verluste der Bank von England sind, geht aus einem Artikel der „Financial Times“ hervor, der berichtet, daß allein am vergangenen Wochenende fast 20 Millionen Pfund Sterling in Gold (400 Millionen RM.) von England nach USA. geschafft wurden.

# Die gute Bezugsquelle

<b>Autoreparaturen, Garage</b> Hans Kröllner, Unterer Stadt- platz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinenreparatur, Ben- zinz- und Elstation, Fahrtschule.	<b>Buchdruckerei</b> Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. H., Adolf-Hitler-Pl. 31, Telephon 35.	<b>Feinkosthandlungen</b> B. Wagner, Hoher Markt 9, Tel. 159. Wurst- und Selch- waren, Butter, Eier, Tou- ristenproviand.	<b>Licht- u. Kraftinstallationen</b> Elektrowerk der Stadt Waid- hofen a. Y., Unt. Stadt, T. 39. Rundfunkgeräte, Heiz- und Kochapparate, Motoren.
<b>Auto- und Motorradkredite</b> Bez.-Znsp. Josef Kinzl, Waid- hofen-Zell a. d. Ybbs, Mon- jesstraße 5, Tel. 143.	<b>Drogerie, Photo-Artikel</b> Leo Schönheinz, Parfümerie, Far- ben, Lacke, Pinsel, Filiale Un- terer Stadtplatz 37.	<b>Josef Wukse, 1. Waidhofener</b> Käse-, Salami-, Konservens-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung.	<b>Spezereien, Süßfrüchte, Öle</b> Josef Wolkertorsers Wwe., Un- terer Stadtplatz 11, Tel. 161.
<b>Baumeister</b> Carl Desenne, Adolf-Hitler-Pl. 18, Tel. 12. Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau.	<b>Essig</b> Ferdinand Pfau, Gärungseffig- erzeugung, Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 13. Natur- echter Gärungs-, Tafel- und Weinessig.	<b>Installation, Spenglerei</b> Wilhelm Blaschko, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Eternitrohre.	<b>Versicherungsanstalten</b> „Ostmark“-Verf. AG. (ehem. Bun- desländer-Verf. AG.), Ge- schäftsstelle: Karl Kollmann, Kiedmüllerstraße 7, T. 72.
<b>Buchbinder</b> Leopold Ritsch, Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.	<b>Farbwaren, Lacke, Pinsel</b> Josef Wolkertorsers Wwe., Un- terer Stadtplatz 11, Tel. 161. Dfarbenerzeugung, Schablon- nen, alle Materialwaren.	<b>Jagdgewehre</b> Val. Rosenzopf, Präzisions-Büch- senmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition, Reparaturen rasch und billig.	<b>Wiener Städtische Versicherung</b> — Wechselseitige Brandscha- den und „Janus“, Bez.-Znsp. Josef Kinzl, Waidhofen-Zell a. d. Ybbs, Monjesstraße 5, Tel. 143.

**Nur wer wirbt, wird beachtet!!**

# das Wichtigste beim Einkauf!

# Für die Hausfrau

### Markttrudschau für die Hausfrau.

Nach wie vor muß für den Einkauf und Verbrauch gelten: Mit Fleisch im allgemeinen sparen, insbesondere mit Schweinefleisch und Kalbernem, wogegen Rindfleisch genügend da ist.

Seefische (besonders Kabeljau, Seelachs und Dorsch) werden so reichlich angeliefert, daß die leichte Fleischknappheit damit spielend überwunden werden kann. Haben Sie schon die deutschen Kollkollkonserven versucht? Und die verschiedenen geräucherter Fische?

Eier sind zwar bedarfsdeckend vorhanden, doch ist noch immer eine gewisse Sparsamkeit geboten.

Fett und Öl: Woju denn hamstern. Dies ist weder zweckmäßig noch notwendig! Oder wollen Sie dem Beispiel jener dreiköpfigen Familie folgen, die dem Vernehmen nach einen Vorrat von sage und schreibe sechs Risten Zwiebel hatte? Wenn auch Fett weder verfaulen noch auswaschen kann, wie Zwiebel, so ist's doch keinesfalls zweckmäßig und vor allem auch nicht notwendig, Vorräte über den tatsächlichen Bedarf hinaus anzuhäufen.

Vernünftiges Maßhalten ist Pflicht und dies auch bei Butter.

Die reichlichen Zufuhren an Kartoffeln ermöglichen erhöhten Verbrauch, wobei auf die wesentlich bessere Qualität hingewiesen wird.

Für Gemüse und Obst gilt folgendes: Tene Arten und Sorten verwenden, die fallweise auf den Markt kommen, sodaß also in dieser Hinsicht der Speisezettel derzeit nicht schon auf lange Sicht zusammengestellt werden kann oder allenfalls im letzten Augenblick abgeändert werden muß. Letzteres würde gute Hausfrauen auch nicht vor unlösbare Probleme stellen, doch ist's jedenfalls in diesem Falle besser, sich erst beim Einkauf zu entscheiden. Vernünftige werden dies gerne einsehen, den unverbesserlichen „Raunzern“ weiblichen und männlichen Geschlechtes aber ist ohnehin schwer zu helfen oder erst dann, wenn sie durch Schaden klug geworden sind. Die nächste Generation hats in dieser Beziehung sicher besser, wenn die Mütter den Kindern schon von kleinauf Disziplin beibringen und diese nichts anderes kennen, als das zu essen, was auf den Tisch kommt.

Nun zum Schluß: Eßt reichlich Zucker! Wenn dieser natürlich auch nicht alles ersehen kann, hilft er doch teilweise zur Einsparung anderer Lebens- und Nahrungsmittel, insbesondere von Fett.

Dabei wäre aber auf eines zu achten: Nicht nur Weizenmehl zu den verschiedenen Mehlspeisen nehmen, sondern auch Roggenmehl! Die Verwendung von Roggenmehl zu Lebkuchen ist eine allbekannte Tatsache, darüber hinaus macht aber selten mehl zu den verschiedenen Mehlspeisen nehmen, sondern auch in dieser Beziehung dem Roggenmehl mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Den Anfang können wir damit machen, daß Roggenbrot gegenüber Weißgebäck bevorzugt wird.

### Mütterdienst — Gesundheitsdienst.

Jeder einmal im Monat schwitzen. Diese Forderung ist vorzuziehen. Sie wurde vor kurzem von den Badesachmännern Deutschlands aufgestellt. Sie gilt für Sommer und Winter. Am besten beginnt man mit einer regelmäßigen Schwitzkur jetzt im Frühjahr. Regelmäßig schwitzen ist nicht nur eine gute Medizin gegen Erkältungskrankheiten, sondern es hilft überhaupt, das Allgemeinbefinden zu steigern und allerlei Krankheiten vorzubeugen. Eine tüchtige Schweißabsonderung öffnet die Poren, härtet ab, treibt schlechte Säfte aus und belebt den ganzen Organismus. Am einfachsten macht man es, indem man sich ein heißes Bad bereitet mit einer Temperatur von 35 Grad Cel-

sius. Man lasse sich gründlich mit Tüchern überdecken, damit die Hitze nicht nach außen dringt, und bleibe solange in der Wanne, als man es aushält. Dann aber aufpassen, wenn man die Wanne verläßt. Der Baderaum muß auf jeden Fall geheizt sein. Dann gleich ins Bett. Ausruhen — den Körper sich selbst überlassen. Es ist übrigens besser, mehr als einmal im Monat zu schwitzen, vielleicht einmal in der Woche: Es schadet nichts, im Gegenteil, es kann nur nützlich sein.

**Innere Betriebsstörung.** Kürzlich wurde der „Carl von Ciden-Preis“ an Professor Dr. Erwin Becher aus Frankfurt am Main für seine Forschungsarbeiten über die Darmgifte und die von ihm entdeckte Krankheit, die den schwer auszusprechenden Namen „intestinale Autointoxikation“ trägt, verliehen. Der Gelehrte hat in seinen Arbeiten den Nachweis geführt, daß die von ihm erkannte Krankheit geradezu als eine Krankheit unserer Zeit bezeichnet werden kann. Sie stellt eine vom Darm ausgehende langsame Selbstvergiftung dar. Ihre Folgen sind eine herabgesetzte körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, rasche Ermüdbarkeit und Mattigkeit ohne erkennbaren Grund, Schlafstörungen, Kopfschmerzen usw. Die Anzeichen dieser „Betriebsstörung“ sind fast immer darauf zurückzuführen, daß aus dem Darm stammende Giftstoffe in die Blutbahn übergehen. Überwältigende Heilerfolge brachten in diesen Fällen natürliche Heilmittel, wie z. B. die Heilerde, über deren Wirksamkeit der Preisträger Prof. Becher in seinen Arbeiten ausführlich berichtet. Erst kürzlich bestätigte Dr. Mattauch, der Lungenfacharzt der Wiener Stadt, Straßenbahn, in einem Aufsatz der Zeitschrift „Hippocrates“ die Wirksamkeit der Heilerde bei der Behandlung der Selbstvergiftung vom Darm aus.

**Vorbeugung gegen Rachitis.** Im Rahmen der dem Reichsinnenministerium angeschlossenen „Reichsarbeitsgemeinschaft für Mutter und Kind“ ist nunmehr ein Ausschuß zur Bekämpfung der Rachitis eingesetzt worden. Alle beteiligten Stellen, Kinderärzte, das Reichsgesundheitsamt, wissenschaftliche Kreise und die NSD, sind zur praktischen Arbeit zusammengefaßt. In erster Linie ist dem Ausschuß die Aufgabe gestellt, eine umfassende Vorbeugungsaktion gegen die Rachitis im ganzen Reich vorzubereiten und dazu alle interessierten Staats- und Parteistellen zu beraten. Als bestes Mittel zur vorbeugenden Rachitisbekämpfung hat sich die Zuführung von Vitamin D erwiesen, das dank deutscher Forschungsarbeit auch schon künstlich hergestellt werden kann. Seine praktische Arbeit hat der oben genannte Ausschuß im Sudetenland begonnen. In den dortigen Notgebieten gibt es außerordentlich viel rachitische Kinder. 60 und 75 v. H. aller Kinder sind rachitisch. Die chemische Industrie Deutschlands hat nun 100.000 Flaschen Vigantol, welches das künstliche Vitamin D enthält, für die armen Kinder des Sudetenlandes gespendet. Damit ist der vorbeugende Rachitisschutz aller sudetendeutschen Säuglinge für ein Jahr gesichert. Die dort gewonnenen Erfahrungen sollen für das gesamte Reichsgebiet zu einem vorbeugenden Schutz gegen die Rachitis — ähnlich wie der Impfwang gegen die Pocken — nutzbar gemacht werden.

## HEITERE ECKE

Hanji mag die Suppe nicht essen. Der Vater tadelt: „Als ich so klein war wie du, wäre ich froh gewesen, jeden Abend eine warme Suppe zu bekommen.“ — Hanji aber lacht: „Gelt, Vater, da bist du nun froh, daß du nun bei uns bist?“

„Einige Ihrer Anhänger sind nicht Ihrer Meinung“, verriet der Sekretär dem großen Abgeordneten. — „Gut!“ entschied dieser, „beobachten Sie die Burschen weiter, und wenn es dann genügend sind, werde ich an ihre Spitze treten!“

„Wie gefällt dir mein neues Abendkleid?“ — „Wie ein schlechter Scherz. Es fehlt die nötige Deckung.“

## Zur Unterhaltung und zum Nachdenken Kreuzworträtsel.

Kein Preisrätsel. Lösungen nicht einsenden.  
Die Auflösung erscheint am 14. April.

1	2	3	4	5	6
7			8		
		9			
10	11	12	13	14	15
		16	17		
18				19	
		20	21	22	
23	24		25	26	27
			28		
29			30		
31			32		

**Waagrecht:** 1 russ. Reiter — 4 äußerer Teil des Baumstammes — 7 Schweizer Kurort — 8 Koralleninsel — 9 Hauptkirche — 10 Kiefernart — 13 Gesichtsausdruck — 16 Brustdrüse des Kalbes — 18 Verkohlungsprodukt — 19 engl. Adelstitel — 20 Pflanze — 23 Nadelbaum — 25 Singvogel — 28 Tapferkeit — 29 Stadt in der Schweiz — 30 Scheitelpunkt — 31 Fluß in Rumänien — 32 Flachland.

**Lotrecht:** 1 Fluß in Niederdonau — 2 naher Verwandter — 3 Stammkörper einer Truppe — 4 Falkloch — 5 Musikzeichen — 6 deutscher Strom — 11 nord. Göttin — 12 norweg. Dichter — 14 Religionsbekenntnis — 15 Wundmal — 17 Marke eines Futtmittels — 21 einer der Gründer Roms — 22 Haustier — 23 Balken — 24 Irrsinniger — 26 Sprengkörper — 27 Gerte.

### Auflösung des Kreuzworträtsels vom 17. März:

**Waagrecht:** 1 Pudel — 4 Ugram — 8 Oran — 10 Kabe — 11 Drama — 12 Alpe — 14 Tula — 16 Ban — 18 Klee — 19 Ufer — 21 Gut — 24 Ries — 27 Kalb — 29 Pfeil — 30 Nema — 31 Amur — 32 Klotz — 33 Krebs.

**Lotrecht:** 1 Potal — 2 Ural — 3 Ende — 5 Grat — 6 Abel — 7 Meran — 9 Lama — 13 Gelse — 15 Uema — 16 Beg — 17 Kut — 20 Trank — 22 Udet — 23 Obers — 25 Igel — 26 Spat — 27 Kar — 28 Laub.

## Verbreiten Sie unser Blatt

# Die neue Frisur

erhalten Sie im renovierten, allen hygienischen Anforderungen entsprechenden Friseursalon Müller

**Dauerwellen, Wasserwellen, feinste Ondulation, Bleichen u. a. / Erstklassige Herrenbedienung**

Herren- und Damenfriseur **Franz Müller** (vorm. Reitingen) Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 26

**Geschäfts-Übergabe!** Unsere Feinkosthandlung haben wir an Herrn Rudolf Sedlezky übergeben. Wir danken unseren werten Kunden für das uns durch viele Jahre bewiesene Vertrauen und bitten, dieses auch auf unseren Nachfolger zu übertragen.

Heil Hitler! **Alois und Betti Wagner**

Der werten Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs, Zell und Umgebung teilen wir höflichst mit, daß wir am 1. April 1939 die

# Feinkost- und Spezerei-warenhandlung B. Wagner

Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 9

übernehmen. Mit ganzer Tatkraft werden wir daran arbeiten, den guten Ruf dieses Geschäftes zu erhalten und noch weiter auszubauen. Geben Sie uns bitte reichlich Gelegenheit, Ihnen zu zeigen, daß wir das uns bisher bewiesene Vertrauen zu würdigen wissen. Selbstverständlich widmen wir besondere Aufmerksamkeit den bekannt guten

**Fleisch- und Wurstspezialitäten** und dem **Fisch-, Wild- und Geflügelverkauf**

Die eigene Kühlanlage bietet Ihnen die sicherste Gewähr für stets frische Ware. Wir bitten ergebenst um Ihren Zuspruch. **Rudolf und Jetty Sedlezky**



## Schneider-gehilfe

für gemischte Arbeit, wird sofort gegen gute Entlohnung aufgenommen (Dauerposten) bei Karl Floss, Schneidermeister, Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg 15. 170

## Den für jeden Gastwirt gesetzlich vorgeschriebenen Speisen- und Getränke-Tarif

erhalten Sie in der **Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.**

Lesen und verbreiten Sie unser Blatt!

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Bruchgold, Goldzähne und Brücken, Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 31.

Geld 5 Prozent für Neubauten und sonstige Realitäten, Kaufkredite, Ablösung vorhandener Lasten. Auszahlungen erfolgten mit Zusage durch langjährig bestehende handelsgerichtlich protokollierte Firma S. Peterka in Linz, Oberdonau, Hahnengasse 3. Rückporto. 156

Nebenverdienst bieten wir ehrlichem und zuverlässigem Boten oder Botin durch Austragen von Zeitschriften für Waidhofen a. d. Ybbs. Rad erforderlich. Gilt-offerte an Fa. Otto Stenzel, Wien, 1., Hohenstaufengasse 7. 163

# Opel der Zuverlässige!

Bester Bergsteiger, sparsamst im Betrieb! Alle Personenwagen lieferbar von 1795 RM aufwärts

Verkaufsstelle und Kundendienst **H. Hoyas** Waidhofen an der Ybbs Fernruf 112



Das hat geholfen! Auch ihre hartnäckigen Sommersprossen Dr. Druckreys Drula Bleichwachs restlos beseitigt Für Mk. 2.10. aber nur in Apotheken!

### Tonkino Hiess

Samstag den 1. April, Sonntag den 2. April, 1/2, 4, 1/2, 9 Uhr: Dreizehn Stühle Ein sehr lustiger Tonfilm mit Heinz Rühmann, Hans Moser, Inge Ligt, Annie Kofar u. a. Jugendvorstellungen nur Samstag um 1/2 und 4 Uhr nachm.: „Dreizehn Stühle“.

### Verlässlicher tüchtiger Hausknecht

der mit Pferden und sonstigen Tieren umgehen kann, wird sofort aufgenommen. Georg Gagner, Gasthof „zum weißen Rösel“, Waidhofen a. d. Ybbs.

Verlässliche Hausgehilfin mit Kochkenntnissen, wird sofort aufgenommen. Anschrift in der Verw. d. Bl 177

## Elektrizität

für Haushalt Landwirtschaft Gewerbe und Industrie liefern Elektrizitätswerke der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

## Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Geöffnet werktags von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 1/2 4 Uhr; Samstag nur vormittags - Fernruf Nr. 2 Spareinlagen - Giro- und Kontokorrent-Verkehr - Darlehen zu mässigen Zinsen Ihr Geldinstitut!

### Tierschutzverein für Wien und Umgebung, Zweigstelle Amstetten

### Stallkontrolle!

Wie notwendig eine durchgreifende Änderung in den ländlichen Stallverhältnissen bei jenen Bauern ist, die an keine Milchgenossenschaft angeschlossen sind, will ich an einigen Beispielen beweisen. Hauptächlich die eben verlöschende Maul- und Klauenseuche hätte eine strenge Kontrolle aller Ställe im Gefolge haben sollen. Es ist unbestritten, daß unreine, finstere Ställe Brutstätten für Seuchenbakterien sind, darum wird ja auch heute nach Möglichkeit für trodene Wohnräume gesorgt. Ist nun nicht auch das uns organisch ähnliche Tier denselben Lebensbedingungen unterworfen wie wir? Kann ein Tier gesund sein, das durch 6 Monate nicht gereinigt, dessen Körper nie von Licht und Sonne umspült wurde und das, dauernd in Schmutz, Rässe und Dunkelheit stehend, sein armseliges Leben verbringen muß. Vor kurzem kam ich zu einem Bauern, der von ganz gleichgültiger, ja, man kann sagen, roher Gesinnung gegen das Tier ist. Ich ersuchte den Landwirt, mir die Ställe zu zeigen. In der totalen Finsternis konnte ich nur an einigen Köpfen erkennen, daß im Stall mehrere Tiere vorhanden sind. Der Bauer öffnete dann die Tür und nun erst sah man, daß in dem Stall vier Kühe, zwei Ochsen, vier Jungriinder und ein Ziegenbock untergebracht sind. Durch den ganzen Stall dehnt sich eine dunkelbläuliche Sauchelacke. Wenn sich die Tiere bewegen, quatscht es unter ihren Füßen. In diesem Schmutz und Gestank muß das Tier auch seine Nachtruhe halten. Übrigens können diese Tiere kaum wissen, was Tag oder Nacht ist. So haben in diesem Stalle schon Generationen von Tieren gestanden und sind in Schmutz und ewiger Finsternis zu einem armseligen Dasein zur Welt gekommen. Außer an den Nutzen, den uns das Tier abwerfen soll, denkt man nicht ein einzigesmal an die Pflichten, die wir gegen das Haustier haben. So ein Besitzer meint dann, das ist schon immer so gewesen und bleibt auch so. Wenn es um ein Tier geht, sind alte, schlechte Gewohnheiten schwer zu durchbrechen. Mein ganzes Zureden, die Berufung auf die hierin strengen Ansichten unserer Führer scheinen vergebens zu sein. In den meisten Fällen wird ein Einspruch zu Gunsten eines Tieres, wobei man wohl die berechnete Kritik fühlt, sehr ungern, wenn nicht gar übel aufgenommen. Der Eine findet es übertrieben, ein Anderer lacht und der Dritte ärgert sich und schimpft. Am schlimmsten sind die Nachzüglichen, deshalb sind so viele Anzeigen wegen Tierquälerei anonym. Ich bin den anonymen Anzeigen, obwohl solche im allgemeinen nicht zu beachten sind, stets nachgegangen und habe gerade da die gräßlichsten Zustände entdeckt. In der Masse des Volkes, namentlich auf dem Lande, ist der Tierschutzgedanke noch immer etwas Fremdes. Das Tier ist nur das Nutzobjekt, das keine schonende, liebevolle Behandlung braucht. Aufklärungsarbeit ist

hier ebenso schwer, wie undankbar. Immer erlebe ich es, daß man auch von Gebildeten verständnislos angestarrt wird, wenn ein Wort zum Schutze der Tiere geredet wird. Für die großen Vereine, die sich eigene Inspektoren halten können, ist die Sache weit leichter. Aber die kleinen Zweiggruppen haben es hier besonders schwierig. Deren Leiter oder Beiräte müssen sich schon selbst die Mühe nehmen und die gemeldeten Fälle von Tierquälereien persönlich untersuchen. Oft scheitert der Versuch, dem Betreffenden die Notwendigkeit des Tierschutzes klarzumachen, ihm Vernunft und Einsicht beizubringen. Auch ist genügend Sachkenntnis nötig, um den oft höhnischen Ausfällen der Tierquäler begegnen zu können. Schwierig ist auch die Frage für die Vertrauensleute auf dem Lande. Es muß schon eine willensstarke Persönlichkeit sein, wenn sie sich durchsetzen will.

Es gibt hier Hindernisse, die schwer zu überbrücken sind. Sehr leicht ist im kleinen Ort eine Feindschaft mit allen ihren unangenehmen Begleiterscheinungen hervorgerufen. Bei den kleinen Geldmitteln dieser gelegenen Zweiggruppen ist es fast unbegreiflich, daß dennoch so viel geleistet werden kann. Viele müssen erst erkennen lernen, daß der Tierschutz keine Spielerei einiger Müßiggänger, sondern eine ernste Kulturgelegenheit ist. Sie werden erst an eigenen Schaden lernen, daß die Tierschutzarbeit heute straffer denn je organisiert ist. Der Tierquäler hat nicht nur das Gesetz zu fürchten, sondern er stellt sich mit seiner Handlung außerhalb einer anständigen Volksgemeinschaft. Es helfen hier nur zwei Dinge: Vorgeschiedene Stallkontrolle und Anzeigepflicht. An die Stallkontrolle und Fleischbeschau hat man sich ja auch gewöhnen müssen. Nur so ist es möglich, auch an das versteckteste Tierelend heranzukommen. Man kennt ja die Zunft derjenigen, die sich nicht aufklären lassen wollen, die Ankündigungen herunterreißen und alle Flugblätter in den Papierkorb werfen. Wir sind weit davon entfernt, zu verallgemeinern. Zum Glück sind so entsetzliche Zustände, wie sie im Anfange dieses Artikels geschildert sind, in den meisten Gegenden in der Minderheit. Für jene aber, die noch immer von einer gesunden Tierhaltung und reinlichen Stallwirtschaft nichts wissen wollen, wird bald die Zeit kommen, in der es für die Kreatur im Stalle Licht und rein werden muß. In Bälde gilt auch in der Ostmark das Reichstierschutzgesetz, dann gibt es eben nur den Zwang und das nachdrückliche Durchsetzen der gesetzlichen Bestimmungen, auch gegen eine Welt von offenen und geheimen Gegnern.

Tierschutzverein für Wien und Umgebung, Zweiggruppe Amstetten: Der Leiter: Franz Antl e. h.

Goldschmied **SINGER** Schmuck, Optikwaren Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31

Ihr Fleischhauer **Hans Pöckhacker** hat für die kommenden Ostertage bereits alles vorbereitet, was das Fest verschönt. Kommen Sie und decken Sie Ihren Bedarf aus der reichen Auswahl meiner prima mildgepöfelten Schinken, Röllschinken und Röllkaree sowie Fleisch- und Würstwaren bester Qualität! Hans Pöckhacker, Waidhofen a. d. Y., Hoher Markt

Dankagung. Für die innige Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben, guten Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau **Therela Blaimauer** Pensionistengattin sprechen wir auf diesem Wege unseren besten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Dechant Pflügl für die Führung des Kondultes, der ehrwürdigen Schwester Liberia für die tröstlichen Besuche und allen übrigen für die große Anteilnahme am Leichenbegängnis. Ferner danken wir auch für die vielen Kranz- und Blumenpenden sowie dem Leichenbestattungsverein für die schöne Aufbahrung und pietätvolle Durchführung des Begräbnisses und allen, die der teuren Toten das letzte Geleit gaben. Waidhofen a. d. Ybbs, im März 1939. Florian Blaimauer und Verwandte.

E 1/39-10. **Versteigerungsedikt.** Am 3. Mai 1939; vormittags 1/9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 14, die **Zwangsversteigerung** folgender Liegenschaft statt: Grundbuch Schönbrunn, GZ-331: Haus Nr. 40 in Allersdorf-Amstetten mit den Grundstücken 163/4 Garten und 143 Baufläche. Schätzwert RM. 5.500.—, geringstes Gebot Reichsmark 2.750.—. Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten. Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 172 Amtsgericht Amstetten, am 28. März 1939.

Dank. Für die vielen herzlichen Beileidsbezeugungen anlässlich des Ablebens meiner lieben Gattin, bzw. Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau **Miki Voglauer** Autounternehmersgattin sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und für die vielen schönen Kranz- und Blumenpenden sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir der Schwester Maria Euphrata für die liebevolle Pflege sowie für die vielen schönen Kranz- und Blumenpenden. Familien Voglauer und Schmeiser. Waidhofen a. d. Ybbs, im März 1939.